



HALBJÄHRIGER NEWSLETTER
DER WELTBEWEGUNG
CHRISTLICHER
ARBEITNEHMER • FEBRUAR 2017

www.mmtc-infor.com



PHOTO | DRITTE TAGUNG WORLD UHRWERKE POPULAR

BRU DERS CHAFT

ERDE HIMMELS ARBEIT





Februar 2017

Weltbewegung
Christlicher Arbeit-
nehmer (WBCA)
Bd. du Jubilé, 124
B-1080 Brüssel
Belgien
Telefon +32 247 22 79
info@mmtc-infor.com
www.mmtc-infor.com
f MMTCWMCW
@MMTC_fr
@MMTC_fr

Die Internet-Version von
INFOR ist kostenlos.
Eine Spende zur Unters-
tützung
unserer redaktionellen
Arbeit ist sehr willkom-
men.
Danke für Ihre Mithilfe.

Bank:
Credit Mutuel Paris
IBAN: FR76 1027
8060.4200.0305.8544.184
BIC: CMCIFR2A



Design und Layout:
HOAC | Veröffentlichungen
www.hoac.es

ÉDITORIAL | 3

LEBENSZEUGNIS

**Ein christlicher Beitrag zur Bildung neuer
Grundlagen für eine andere Welt | 4**

AKTUELLES

**Bekräftigen der Würde der Arbeit angesichts
der Veränderungen der Arbeitswelt | 6**
**Gebet der WBCA für den Welttag der
menschenwürdigen Arbeit am 7. Oktober | 7**
**Das Engagement im Netz wächst "Kirche für
menschenwürdige Arbeit" | 8**

TREFFEN

Das Manifest von Santiago de los Caballeros | 9
**Aufbau einer solidarischen Gesellschaft,
bestimmt von Menschenwürde und dem
Recht auf Arbeit | 12**
Südostasien-seminar: Die Armut besiegen | 16
Es lebe die Brüderlichkeit | 17
**Der Glaube und das Engagement eines Volkes
inmitten vieler Schwierigkeiten | 19**
Rom: Ein Ruf der Hoffnung | 24

LEBEN DER BEWEGUNGEN

Tansania: Brüderlichkeit | 28
Information über meinen Besuch in Sri Lanka | 31

Dieses neue INFOR enthält einige Erfahrungsberichte der Kontinentalseminare dieses Jahres und Berichte über die Besuche bei den Bewegungen.

Sebastian Mora, der Generalsekretär der spanischen Caritas berichtet über den Beitrag der Christen zur Erarbeitung einer neuen Grundlage für eine andere Welt. Er zeigt uns seine Sicht der Bedeutung unserer Aktionen. Für Christen ist es vorrangig, Triebfeder für alles zu sein, was uns umgibt, nicht nur für eine bestimmte Sache. Das verlangt Dialoge und Debatten. In der Welt von heute gibt es nur zwei Möglichkeiten: Ich bin einverstanden oder nicht, ich nehme an oder weise zurück. Die sozialen Netzwerke zeigen das sehr klar. Mit diesem Schema kann man keine andere Welt aufbauen.

Die Schlussklärung des Seminars der Europäischen Bewegung Christlicher ArbeitnehmerInnen (EBCA) stellt die Frage: Wofür engagieren wir uns? Wir spüren die Aufforderung Jesu Christi, das Leben von Menschen in Not zu begleiten, zusammenzuarbeiten für eine Veränderung der Mentalitäten in Gesellschaft und Wirtschaft, und teilzunehmen am Leben von Institutionen, um sie zu einem Dienst an den Menschen zu bewegen. Deshalb schlagen wir vor: Eine gerechte Verteilung des Reichtums; eine gleichberechtigte Teilhabe an der Arbeit, die es den Menschen und den Familien ermöglicht, in Würde zu leben. Wir fordern, dass die sozialen Auseinandersetzungen die Schöpfung mit einbeziehen; deshalb müssen wir uns als christliche ArbeitnehmerInnen am Kampf für die Umwelt beteiligen. Die Enzyklika „*Laudato si*“ lädt uns ein, gleichzeitig den Schrei der Armen und der Erde zu hören.

Abraham Canales, der Direktor von Noticias Obrera (HOAC Spanien) spricht über die Wichtigkeit der Mobilisierung beim Welttag für eine menschenwürdige Arbeit. Diese Kampagne gibt es bereits seit zwei Jahren. Die Arbeit der kirchlichen Koordinierungsgruppe regt das Engagement im Netzwerk der katholisch inspirierten Organisationen mit den verschiedenen spanischen Diözesen an.

Der Kampf der **AktivistInnen der KAB Dominikanische Republik und der Bevölkerung von Santiago de los Caballeros** gegen die Invasion und die Zerstörung der Natur. Wir bestehen darauf, dass es notwendig ist, weiterzumachen in der Verteidigung des Bodens und im organisierten Kampf gegen den Bau einer Tagebauminne durch die kanadische Bergbaugesellschaft Faconde oder Fan-Cambridge, denn diese Praktiken betreffen das Leben und die Umwelt eines Ortes, der dem dominikanischen Staat gehört.

Das **Büro der WBCA** hat einen Fragebogen für alle Bewegungen erarbeitet. Er wird die Grundlage des internationalen Seminars sein: **bauen wir eine gerechte, geschwisterliche, solidarische und nachhaltige gesellschaft.** Das wird möglich werden, wenn wir für eine soziale Sicherung kämpfen, die alle Menschen, besonders die Ärmsten, betrifft. Die Würde jedes Menschen ist sein Recht auf Arbeit, auf eine sichere Beschäftigung, einen gerechten Lohn für jede/n ArbeiterIn und ihre Familie. Eine Arbeit zu haben ohne Gefahren für die physische oder geistige Gesundheit und den notwendigen Unfallschutz. Die älteren ArbeitnehmerInnen haben das Recht auf einen mehr als verdienten Ruhestand, anstatt dass sie wie häufig als unnütze ArbeitnehmerInnen behandelt werden, weil sie nicht mehr produzieren.

Michel Roncin, der Präses und ehrenamtliche Übersetzer des asiatischen Kontinents, hat einen Artikel **Geschwisterlichkeit leben** geschrieben. Auch wenn die Bezeichnung Geschwisterlichkeit (Fraternité) anfangs schwierig anzuwenden war, am Ende dieser drei Tage haben die Teilnehmer gesagt, dass ihnen bewusst geworden ist, gemeinsam echte Geschwisterlichkeit erlebt zu haben, die über die Schwierigkeiten der Kommunikation wegen der verschiedenen Sprachen und Kulturen hinausgingen. Sie haben betont, dass sie Geschwisterlichkeit als Realität erlebt haben. Alle Teilnehmer haben den warmherzigen Empfang und die Entdeckung Singapurs gepriesen. Sie drückten ihre Freude darüber aus, dass sie in den jeweiligen Familien zu Frühstück und geschwisterlichem Austausch eingeladen wurden.

Seminar Asien Süd – ein Artikel von Guy Boudaud (Präses der WBCA) „Armut besiegen“. Drei Länder waren anwesend: Indien, Nepal und Sri Lanka; zwei Länder fehlten: Pakistan und Bangladesch. Ein großes Banner machte deutlich, dass „Sehen – Urteilen – Handeln“ im Zentrum der Pädagogik der Bewegung und des Aktionsplanes der nächsten vier Jahre „Bauen wir eine gerechte, geschwisterliche, solidarische und nachhaltige gesellschaft“ steht.

Seminar Ostafrika – ein Artikel von Mariléa Damasio (Generalsekretärin der WBCA) „Der Glaube und das Engagement der Menschen in großen Schwierigkeiten“. Mit Bericht über die Lebensbetrachtung in den fünf Ländern Sambia, Tansania, Kenia, Uganda, Ruanda.

Hausangestellte: Alle anwesenden Bewegungen haben deutlich gemacht, dass einer der wesentlichen Kämpfe die Stärkung der Arbeit bei der Bildung der Hausangestellten ist. Das ist eine der Berufsgruppen, die am meisten benachteiligt ist in ihren Rechten, und die sehr stark ausgebeutet wird. Sogar Kinder werden für diese Arbeit benutzt. Die Hausangestellten leiden unter unvorstellbaren Bedingungen. Deshalb müssen wir anfangen, vorrangig auf diese Berufsgruppe zu achten.

Die Bewegung aus Tansania (Angelo Nzigiye) hat eine Reflexion über die Errichtung einer geschwisterlichen, gerechten und nachhaltigen Gesellschaft gemacht. Sie betont, dass Einheit in Vielfalt ein wichtiger Angelpunkt der Geschwisterlichkeit ist.

Die Arbeit von Ernst Bodenmüller (Schatzmeister der WBCA). Der Artikel handelt von den verschiedenen Feldern der Arbeit, von dem Projekt der KAB in der Bildung von biologischer Landwirtschaft und Fischereiarbeitern.

Die internationale Kampagne für die Würde der Arbeit und ein allgemeines Grundeinkommen. Wir müssen an unserer Aufgabe festhalten, solidarisch mit allen ArbeitnehmerInnen zu sein. Als Weltbewegung Christlicher ArbeitnehmerInnen können wir nicht hinnehmen, dass ein Mensch keine Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben hat.



Mariléa Damasio. Generalsekretärin der WBCA

Ein christlicher Beitrag zur Bildung neuer Grundlagen für eine andere Welt

Wir erleben einen Epochenwandel, geprägt durch die erhebliche Gefahr, die Grenzen unseres Planeten zu überschreiten. Inmitten der «informierten Unwissenheit» (viele Daten und keine klare Linie) verfügen wir nur über Karten, die gerade im Aufbau sind. Das Christentum kann und sollte imstande sein, sie mit seinen Leitlinien und seinem Beitrag zu beleuchten und so Wege aufzeigen, die wir gehen müssen.

Als erstes müssen wir Christen der Antrieb von allem sein, das uns umgibt, nicht nur in einzelnen Fragen. Das beinhaltet Dialog und Diskussion. In die heutige Welt passen nur zwei Optionen: Ich bin einverstanden oder ich bin es nicht, ich applaudiere oder ich strafe ab. Der deutlichste Hinweis dafür sind die sozialen Netzwerke. Aus diesem Muster heraus ist es unmöglich eine andere Welt aufzubauen.

Das, was wir als Welt kennen, ist das, wonach unser gemeinsames Haus, das Haus Gottes, die Mutter Erde schreit, weil die Menschen und das Wirtschaftssystem ihr Schaden zufügen. Die Art und Weise auf die wir produzieren, verfahren, verpacken, transportieren, konservieren, vermarkten, konsumieren, also das Wirtschaftssystem, ist ein Schlag mitten ins Herz unserer Erde. Es ist ein Wirtschaftsmodell, das Ressourcen in großem Stil aus einem Gebiet schöpft und sie in einige, ferne Orte exportiert. Es ist ein Wachstum, das in immer weniger Händen liegt, von dem aber viele Schaden nehmen. Wir beuten die Erde auf asymmetrische Weise aus. Der Druck dieses Modells auf die Ressourcen ist unerträglich. Es gibt kein Erbarmen,

eine Mine wird solange abgeteufelt bis keine Mineralien mehr übrig sind. Dieser Druck mündet offensichtlich in einen Angriff auf die Menschenrechte.

Aus dem Glauben heraus verstehen

Angesichts dieser Realität müssen wir im Glauben verwurzelt sein, um politisches, soziales und wirtschaftliches Verständnis zu erlangen, bis wir eine ganzheitliche Ökologie gestalten können, so wie es der Papst in *Laudato si'* vorschlägt. Zumindest von drei Säulen ausgehend.

Die erste Säule aus dem Glauben ist die gemeinsame Zugehörigkeit, die wir in der Theorie relativ gut ausgearbeitet haben in Bezug auf unser Gegenüber und auf Gott, allerdings nicht gut in Bezug auf die Erde, die *Pachamama* wie die indigenen Völker sagen. Wir leben nicht auf der Erde, wir benutzen die Erde nicht, wir sind die Erde. Im Westen haben wir die Schöpfungstheologie wenig entwickelt. Wir haben eine Theologie der Inkarnation entwickelt, mit allen Schwierigkeiten, die die vorrangige Option für die Armen mit sich bringt; wir haben eine spirituelle Theologie geschaffen, die etwas schwächer ist, aber uns für die Verbindung mit Gott öffnet. Dieser Kreis

muss nun mit der Schöpfung geschlossen werden, die uns die Zugehörigkeit zu diesen drei Ebenen fühlen lässt.

Die zweite ist die Rettung der ethischen Mystik, von der der Papst auch spricht, eine Mystik der offenen Augen, sagte ein katholischer Theologe. Eine Mystik, die fleischgeworden ist in der Realität, die uns in dieser so komplexen Realität lehrt zu leben und miteinander zu leben.

Es gibt drei Faktoren, die wir uns als Christen wieder anschauen müssen.

Der erste ist das *anthropozentrische* Modell. In der Welt, in der wir leben, gibt es hunderte Arten zu leben, die sich sehr von der Unseren unterscheiden, welche nicht zwingend die Beste ist. In vielerlei Hinsicht ist sie schlechter. Wir müssen die Idee verwerfen, dass das einzige Modell der Zivilisation das Unsere ist. Die Zivilisation des Kapitalismus ist in der Krise, sicher, aber es stimmt auch, dass es viele Weltanschauungen in der Welt gibt. Der christliche Glaube lässt uns wirklich an die Macht des Heiligen Geistes, an die Vielfalt des Lebens glauben.

Zweitens, müssen wir die Entwicklung als *crecimiento* (etwa: Wachstumswahn) wie Papst Franziskus mit einer

argentinischen Wortneuschöpfung sagt, infrage stellen. Mit der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung ist es unmöglich in der heutigen Welt Mensch zu sein. Es gibt ein sehr konkretes Beispiel: Warum lassen wir Menschen aus anderen Ländern nicht über unsere Grenzen? Weil die wirtschaftliche Entwicklung uns daran hindert. Dieses Modell verwechselt wirtschaftliches Wachstum mit menschlicher Weiterentwicklung. Das haben, in allen Schattierungen, schon immer alle Päpste deutlich gemacht, Papst Paul VI. mit besonderem Nachdruck in *Populorum progressio*. «Wirtschaftliche Entwicklung ist nicht gleich menschliche Entwicklung, vielmehr kann es mit dieser wirtschaftlichen Entwicklung keine gesamte menschliche Entwicklung geben».

Und drittens muss der Ethnozentrismus aufhören, denn wir messen die Welt an uns, aber wir sind die «letzte Instanz». 2006 gab es rund eine Milliarde Menschen auf der Welt, die schweren Hunger litten und in Spanien sprach niemand von einer Krise. Plötzlich steigt die Arbeitslosigkeit, es gibt mehr soziale Probleme und wir sagen, wir stecken in einer Krise. Aber das Modell war schon vorher kaputt... Bis



es uns nicht betraf, uns als Nabel der Welt, sprachen wir nicht von einer Krise. Wir müssen oder unser Standpunkt muss exzentrisch sein. Ein Christ «muss seltsam sein». Sobald ein Christ ganz normal ist, ist er nämlich weit entfernt vom Evangelium. In der Geometrie, bedeutet exzentrisch sein, einen anderen geometrischen Punkt zu haben. Ein Christ misst von einem anderen Punkt aus und dieser Punkt sind nicht wir. Die Solidarität der Zukunft wird sich nicht dadurch auszeichnen, den Ärmsten und den ärmsten Ländern zu geben, sondern dadurch, dass wir bereit sind, zu verzichten, damit andere leben können. Lebe einfach, damit ein anderer einfach leben kann. Die Frage der Solidarität der Zukunft wird nicht sein: Wieviel sind wir gewachsen? Sondern: Wieviel müssen wir uns einschränken damit ein anderer sich entwickelt?

Die dritte Säule geht von dem Einsatz für das Gemeinwohl aus, bis wir eine ganzheitliche Ökologie erreichen, die alle Facetten des Lebens beachtet. Das ist der Kreis, von dem Papst Franziskus spricht. Es ist eine Ökologie der Umwelt, wir sind Erde; eine wirts-

chaftliche Ökologie: Wie können wir auf eine andere Weise produzieren? Eine kulturelle Ökologie: Wie retten wir die verschiedenen Identitäten auf der Welt? Eine Ökologie des täglichen Lebens: Was in Ecuador passiert, hat damit zu tun, wie du dich hier anziehst.

Konkret: angesichts des unbremsten Wachstums müssen wir uns bewusst werden, dass es Grenzen gibt, dass es nicht mehr weitergeht.

Angesichts nur eines einzigen möglichen Weges, müssen wir die Möglichkeit in Betracht ziehen, andere Wege einzuschlagen und dabei die Ungewissheit in Kauf nehmen und uns bewusst sein, dass wir uns irren werden und von vorn anfangen werden müssen.

Angesichts der Vorrangstellung der Finanzen, der Technologie und der Überentwicklung, lasst uns uns für den Wert der Politik als Gemeingut einsetzen!

Lasst uns, angesichts des technologischen Paradigmas, für die wirkliche Freiheit eintreten! Noch nie waren wir so versklavt wie wir es jetzt sind. Wir waren nie weniger frei als jetzt und trotzdem haben wir die eigenartige Wahrnehmung der totalen Freiheit.

Die Frage, die uns bleibt ist: Welche Art Welt wollen wir denen hinterlassen, die auf uns folgen, den Kindern, die gerade heranwachsen?

Die christliche Soziallehre der Kirche begann damit in *Rerum novarum*, die Beziehung Arbeitgeber-Arbeitnehmer zu beleuchten, die klassische soziale Frage. Diese Denkweise existiert noch heute und daran muss weiter gearbeitet werden. Später weitete sie sich zu einer Denkweise der weltweiten Verbreitung der Armut. Jetzt ist es nicht mehr nur eine europäische Sache, sondern sie hat mit der weltweiten Verarmung zu tun, mit der *Mater et magistra* und der *Populorum progressio*. Es gibt einen dritten Schritt in dieser Denkweise durch Benedikt XVI mit *Caritas in veritate*, das Leugnen des Menschlichen, wo die soziale Frage zu einer anthropologischen Frage wird: Was bedeutet es Mensch zu sein, was bedeutet es, Würde zu haben?

Nun umfasst die Denkweise mit der *Laudato si'* eine neue Dimension. Natürlich muss man sich weiterhin mit der Arbeit, der weltweiten Verbreitung der Armut, dem Sinn des Menschseins beschäftigen, aber es gibt eine

andere, neue Frage: Wie werden wir der Tatsache gerecht, dass wir auch die Erde sind und nicht nur ihre Bewohner? Wie durchdenken wir in einer ungleichen und feindlichen Welt die soziale Frage, die Frage der Ungleichheit, der wirtschaftlichen Macht in geographisch entfernten Räumen? Wie sollen wir als Mensch sein und wie verstehen wir uns als Welt?

Casaldáliga sagte: «Es ist spät, aber so ist es, es ist spät, aber wir beginnen zu laufen, denn es ist die Zeit, die uns beschäftigt».



Sebastián Mora
Generalsekretär der Caritas
[@_caritas](#)

Ausgearbeitete und neugeordnete Zusammenfassung der Redaktion von Noticias Obreras über ihre Beteiligung an der Veranstaltungsreihe über die Suche nach Alternativen zur bisherigen Ordnung, organisiert durch die HOAC Murcia und das Foro Ellacuría. Veröffentlicht in der Zeitschrift Noticias Obreras 1585 (HOAC España)

Schlussenerklärung des Seminars der Europäischen Bewegung der Christlichen Arbeitnehmer

Bekräftigen der Würde der Arbeit angesichts der Veränderungen der Arbeitswelt

Die Bewegung der christlichen ArbeitnehmerInnen Europas hat sich vom 27. bis 30. Oktober 2016 in Avila mit dem Ziel getroffen, eine Kenntnisnahme und Bewertung der Veränderungen in der Arbeitswelt vorzunehmen. Auf der Grundlage persönlicher Erfahrungen und Zeugnisse der durch diese Veränderungen betroffenen Gruppen, haben die SeminarteilnehmerInnen die Ursachen und Folgen dieser Veränderungen für die Jugendlichen und Familien analysiert.

Auch wurde während des Seminars der Berichts von Caritas Europa zur Armut in Europa zur Kenntnis genommen und die Aussichten für die Arbeitswelt wurden im Lichte der Soziallehre der Kirche betrachtet, wobei die durch die Kircheninstitutionen und Gewerkschaften umgesetzten Tätigkeiten aufgezeichnet wurden, angesichts der Herausforderungen für die Einzelpersonen, den Schwierigkeiten folglich der Veränderungen des Arbeitsmarktes entgegen zu treten. Gemeinsam haben die vertretenen Bewegungen die Herausforderungen überdacht, die durch die Veränderungen der Arbeitswelt gestellt werden und deren aktuelle Evolution für die Kirche und die Gesellschaft.

Herausforderungen für menschenwürdige Arbeit

In *Caritas in veritate* erinnert Benedikt XVI daran, dass menschenwürdige Arbeit "der Ausdruck der wesentlichen Würde jedes Mannes und jeder Frau" darstellt (Nr. 63). Folglich kann der/die ArbeitnehmerIn unmöglich ein würdiges Leben führen, wenn die Arbeit nicht würdig ist. Die zunehmend prekären Arbeitsbedin-



gungen sind eine der verheerendsten Folgen für Einzelpersonen, Familien und für die Gesellschaft. Während seiner Ansprache im Europaparlament im November 2014 meinte Papst Franziskus, dass "es besonders notwendig sei, der Arbeit eine Würde zu geben und gleichfalls die angemessenen Bedingungen zu deren Umsetzung zu gewährleisten".

Wir werden alleine dann Antworten auf die aktuelle Situation der Arbeitswelt finden, wenn wir Wege suchen, der Arbeit eine neue Würde zu verleihen. Dies erfordert eine tiefe Überdenkung der Bedeutung, die wir der Arbeit geben.

Die Herausforderungen, denen wir entgegentreten müssen, sind zahlreiche: den Menschen als Mittelpunkt betrachten, der Arbeit einen Sinn und einen Wert über die Beschäftigung hinaus zuordnen, würdige Arbeitsbedingungen für eine menschenwürdige Arbeit gewährleisten, universeller Zugang zum Gesundheitswesen, zu Unterkunft, Erziehung, usw., ohne dass diese Rechte von einer erwerbstätigen Beschäftigung abhängen. Wir müssen uns bewusst sein, dass wir durch Robotik und Digitalisierung laufend eine Umwandlung der Arbeitswelt erleben.

Der Demokratie Türen öffnen

Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, müssen wir uns gegen die begrenzten Fähigkeiten der Regierungen in ihren Entscheidungsprozessen positionieren, die internationalen Mechanismen unterworfen sind, die durch Wirtschaftsmächte ohne jegliche demokratische Legitimation gesteuert werden. Privatinteressen sollten nicht zum Nachteil von öffentlichen Interessen gefördert werden. Freihandelsabkommen wie TTIP und CETA sind Ausdruck dieser "Wirtschaft, die tötet", die entmenschlicht

und die nicht im Dienste des Gemeinwohls steht.

Wozu engagieren wir uns?

Wir fühlen uns dem Ruf Jesu verpflichtet, das Leben der Leidenden zu begleiten, gemeinsam an der Veränderung der Mentalitäten auf sozialer und wirtschaftlicher Ebene zu wirken und uns an den Institutionen zu beteiligen, die sich im Dienste des Menschen stellen.

Deshalb schlagen wir:

- Eine gerechte Umverteilung der Reichtümer vor.
- Eine gerechte Verteilung der Arbeit, damit Einzelpersonen und Familien in Würde leben können.
- Dass soziale Kämpfe die Schöpfung Gottes respektieren. Aus diesen Gründen müssen wir uns als christliche ArbeitnehmerInnen dem Kampf für die Umwelt anschließen. Die Enzyklika *Laudato si'* fordert uns auf, den Schrei der Armen genauso zu hören wie den Schrei der Erde.

Zur Umsetzung dieser Vorschläge ist es notwendig, dass die Europäische Bewegung der christlichen Arbeitnehmer (EBCA) sich der gemeinsamen Arbeit mit anderen sozialen Vereinigungen, Gewerkschaften und nationalen Bewegungen im Sinne der Förderung dieser Zielsetzungen mit allen unseren verfügbaren Mitteln verpflichtet.

Als EBCA verurteilen wir den Ausdruck der Ablehnung von Einwanderern und Flüchtlingen, dem wir in vielen unserer Länder begegnen.

*Avila, Spanien
den 29. Oktober 2016*



Gebet der WBCA für den Welttag der menschenwürdigen Arbeit am 7. Oktober

Guter Gott, Du hast uns die Erde anvertraut, "Seid fruchtbar und mehret euch, füllt die Erde, unterwerft sie euch und regiert gütig" (Genesis 1/28). Ins Zentrum der Schöpfung hast Du den Menschen gesetzt und Du hast ihn damit beauftragt die Welt nach Deinem Herzen zu schaffen, in der gut zu leben ist. Eine Welt, in der Barmherzigkeit und Wohlwollen Vorrang vor Gewalt haben, eine geschwisterliche Welt, solidarisch, in der die Schwachen und die Armen respektiert und geliebt werden.

Mit den Worten von Papst Franziskus bitten wir: gib uns genug Mut und Glauben, "jeder Mensch an seinem Platz", den Einfluss des Geldes zu widerstehen bei unserer Suche nach dem individuellen Glück. DU bist der Herr, nahe bei den Armen, Zerbrechlichen, lass uns nicht an ihnen vorbeigehen, ohne sie zu sehen, ohne sie zu hören, ohne sie in ein besseres Leben zu begleiten. Eine gerechte, nachhaltige und solidarische Gesellschaft zu erschaffen, das ist es, wozu DU uns einlädst, trotz aller Schwierigkeiten.

Heute, am 7. Oktober, wenden wir uns an Dich, weltweit, in all unseren Be-

wegungen. Gib uns genug Kraft und Mut, um miteinander diese neue Welt zu erschaffen. DU zählst auf uns, DU gibst uns DEIN Vertrauen, DU nimmst uns in die Verantwortung. Öffne unsere Augen, unsere Ohren, unsere Hände, unsere Herzen. Wir werden neue Wege mit all denen beschreiten, die im Zentrum ihres Lebens Solidarität, Geschwisterlichkeit und Menschlichkeit setzen.

Wir wissen, dass DU bei uns bist, wenn wir versuchen, die Arbeitsbedingungen zu verändern, wenn wir für menschenwürdige Arbeit werben.

Mit DIR ist alles möglich, denn DU hast alle

Formen des Todes, des Bösen, überwunden. Mit DIR, hat Resignation, Fatalismus keinen Platz mehr in unserem Leben.

Wir danken Dir, Guter Gott, dass DU mit uns bist, den ganzen Tag und uns unterstützt in unserem Kampf für Gerechtigkeit und Frieden.



Guy Boudaud
Weltpräses der WBCA

Das Engagement im Netz wächst #IglesiaporelTrabajoDecente (Kirche für menschenwürdige Arbeit)

Die Einberufung des Welttages für menschenwürdige Arbeit; das zweite Jahr in Folge verstärkt und verbreitet das Engagement der Initiative "Kirche für menschenwürdige Arbeit".

Als Ergebnis der Reflexion, des Dialogs und der Arbeit des Koordinationsteams der Initiative "Kirche für menschenwürdige Arbeit", im Folgenden ITD (Iglesia por el Trabajo Decente) genannt, wird das Engagement im Netz zwischen katholisch inspirierten Organisationen und in den verschiedenen spanischen Diözesen vorangetrieben.

Zu Beginn dieses Kurses wurde eine Reihe von Materialien zur Sensibilisierung und Information von Gruppen, Gemeinschaften und Personen in der Diözese erarbeitet, die den Dialog um menschenwürdige Arbeit voranbringen sowie über das vom kirchlichen Lehramt und der Zivilgesellschaft geprägte Konzept informieren und auf es aufmerksam machen sollen. Dieses Material hat zum Ziel, das Konzept menschenwürdiger Arbeit «in das Innere unserer Organisationen, in die Kirche im Allgemeinen und in die Gesellschaft» zu tragen.

Daneben, um diesem zweiten Jahr Kontinuität zu geben, hat die ITD einen Welttag für menschenwürdige Arbeit gestaltet, der in der Kirche und in der Gesellschaft unseren Beitrag zur Bewusstmachung und Forderung menschenwürdiger Arbeit stärkt und verbreitet. Eine dringende Forderung angesichts der Arbeitslosigkeit, Ungleichheit und Unsicherheit, unter denen Millionen von Arbeitnehmern und deren Familien leiden.



Aktive k+rümpfen f++r gerechte Arbeit.

Für die ITD müssen «die politische Agenda sowie die Agenda der sozialen Einrichtungen, der Unternehmen, in der Kirche und unsere persönliche Agenda...» uns weiter dazu verpflichten, uns für eine menschenwürdige, der Leistung entsprechenden Arbeit und für die Menschen und ihre Familien einzusetzen, hat oberste Priorität. So spiegelte sich diese Veranstaltung um den 7. Oktober auf den Plätzen und in den Kirchen von 50 spanischen Städten durch Aktionen und Aktivitäten wider, die durch die Organisationen Caritas, CONFER (Spanische Konferenz der Gläubigen), HOAC (Arbeiterbruderschaft der Katholischen Aktion), Justicia y Paz (Gerechtigkeit und Frieden), Juventud Estudiante Católica y Juventud Obrera Cristiana (Katholische Studierende Jugend und Christliche Arbeiterjugend) initiiert wur-

den. Damit sollte ihr Übereinkommen, eine Gesellschaft zu bilden und zu fordern, die sich für menschenwürdige Arbeit einsetzt, unter Einbeziehung von hunderten Personen wieder aufgenommen und verbreitet werden. Laut Milagros Villamarín, Verantwortliche für Übereinkünfte der HOAC, «stärkt dieser Tag die Initiative "Kirche für menschenwürdige Arbeit" und lässt sie wachsen, durch die Einbindung von Mahnwachen und Zeichen der Unterstützung in neuen Diözesen; durch andere katholische Organisationen, die sich diesem Übereinkommen anschließen. Die Initiative wurde auch von verschiedenen diözesanen Kirchen übernommen. Und wir schätzen die Beteiligung der Bischöfe durch mehrere Hirtenbriefe». Auch wenn es auf diesem Gebiet noch viel zu tun gibt, ist die deutliche Feststellung, dass

«auf der Agenda der Kirche das Interesse wächst, die Arbeit als Lebensmittelpunkt der Menschen zu erreichen, vertiefen und zu äußern» eine grundlegende Neuheit. «Eine Tatsache, die das Koordinationsteam der ITD besprechen und bewerten muss, um weiterhin voranzukommen», signalisiert Villamarín, die Zeugin dieses Tages wurde, der den Menschen und seine Würde bei der Arbeit in den Mittelpunkt aller Anliegen stellt und das Bewusstsein dafür fördert.



Abraham Canales, Leiter von Noticias Obreras
@otromundoesposi

WBCA Karibik, Nord- und Mittelamerika

Das Manifest von Santiago de los Caballeros

Wir als Delegierte der Basisbewegungen, sind zum Regionalseminar des WBCA vom 24. bis 31. Juli 2016 "Für eine gerechte, brüderliche und nachhaltige Gesellschaft" zusammengekommen; Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen mit oder ohne Arbeitsplatz, aus Salvador, Guatemala, Kuba, Mexiko, Nicaragua, Martinique, Québec (Kanada), Haiti, Brasilien und der Dominikanischen Republik, aus komplexen Gesellschaften und Gemeinschaften, begrüßen auf brüderliche und solidarische Weise alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die wie wir eine gerechte, brüderliche und nachhaltige Gesellschaft aufbauen wollen.

In diesem Seminar haben wir mehr über die verschiedenen Realitäten unserer Völker erfahren und die stetigen Verletzungen der Menschenrechte und der wirtschaftlichen und kulturellen Rechte sowie über die Ausbeutung von Mutter Natur. Die verschiedenen Staaten haben Abkommen, Erklärungen und Resolutionen unterzeichnet, in denen sie sich verpflichten, diese Rechte zu garantieren. Doch leider scheinen das nur leere Worte zu sein.

Ebenso haben wir festgestellt, dass diese Staaten in ihrer Exekutive, Legislative und Judikative mit permanent ko-

rump handelnden Akteuren in den Staatsorganen, die materiellen und intellektuellen Urheber dieser immer wiederkehrenden Verletzungen der Rechte der Bevölkerung und vor allem der Schwächsten sind. Diese Verletzungen kommen u.a. im vollkommenen oder teilweisen Fehlen von Beschäftigungsquellen, in miserablen Löhnen sowie prekären Gesundheitssystemen, die Menschen ausschließen, zum Ausdruck. Solch eine Situation fördert den Migrationsfluss, verschlimmert die Armut und Verwundbarkeit und hält so für diese Männer, Frauen und Kinder eine miserable und un-

"Wir brauchen eine Veränderung. Wir wollen eine wirkliche Veränderung eine Veränderung der Strukturen... Dieses System ist nicht mehr hinzunehmen, die Bauern ertragen es nicht, die Arbeitnehmer ertragen es nicht, die Gemeinschaften ertragen es nicht, die Völker ertragen es nicht, und ebensowenig erträgt es die Erde..."

Papst Franziskus

menschliche Umgebung bereit. Auch sehen wir u.a. eine Zunahme von stetiger innerfamiliärer Gewalt, Alkoholkonsum und des Konsums psychotroper Substanzen.

Diese Überlegungen fordern uns auf, hinzusehen, zu verstehen und auf solidarische Weise zu handeln:

Wir, Mitglieder der Weltbewegung Christlicher Arbeitnehmer im Licht des Evangeliums, der Soziallehre der Kirche, der Reflexionen und Orientierungen von Papst Franziskus, die uns auf der Suche und Bildung einer Gesellschaft nähren und erleuchten, deren Fokus die



WBCA Militanten in der regionalen seminarario.

Menschen und der Schutz unserer Mutter Erde sein soll, erklären deshalb dass:

A) Wir Loma Miranda besucht haben und uns bewusst sind über die Bedeutung und Lebensnotwendigkeit des Wassers für die Bewohner der Region, die zwischen den Provinzen la Vega und monseñor Nouel liegt. Wir weisen auf das Recht auf Wasser hin, das in den Artikeln 11 und 12 des Internationalen Pakts über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte der Vereinten Nationen anerkannt wird. Dieser besagt: Diese Rechte sind nach internationalem Recht inhärent, allgemeingültig und unveräußerlich.

B) Wir uns der Forderung der Einwohner, die im Komitee der vereinten Ge-



Santiago de Chevaliers.

chutzgebiete handelt und die Umwelt, eines der höchsten Grundrechte, zerstört wird. So können alle juristischen und logistischen Mechanismen, die die Erhaltung dieses einzigartigen und wundervollen Ortes möglich

chen Volk gehört.

C) Die stetige Ungerechtigkeit, die Nichtanerkennung und die Diskriminierung, die die haitianischen Emigranten, Männer und Frauen ohne oder mit Dokumenten immer wieder erfahren, uns traurig stimmt und uns empört, besonders, wenn ihre Arbeitskraft zu einem bedeutenden Prozentsatz zur Landwirtschaft und anderen Posten beiträgt. Außerdem fordern wir von der dominikanischen Regierung, dass sie jegliche Maßnahmen ergreift, um die Rechte der haitianischen ArbeitnehmerInnen zu garantieren. Diese Forderung stellen wir auf Grundlage der internationalen Abkommen und der Würde des Menschen.

D) Wir uns mit solidarischem Geiste für die Freilassung der guatemalteckischen Anführer aussprechen, die in ihrem kontinuierlichen Kampf gegen die Errichtung des Wasserkraftwerks Santa Cruz in Huehuetenango der Aufhetzung und Entführung verdächtigt wurden. Außerdem fordern wir die Freilas-

sung anderer Anführer, die immer noch in der Gemeinde San Pablo, im Bezirk San Marcos festgehalten werden. Sie stellen sich gegen die Errichtung des Wasserkraftwerks Hidrolasa, das mit ausländischen, spanischen Mitteln finanziert wird.

E) Wir im Fall von Mexiko die Forderungen der Arbeitnehmer im Bildungssektor in der Provinz Ayotzinapa unterstützen, die sich in den letzten Tagen in dem Streik widerspiegelt haben. Sie stellen sich gegen die für die Arbeitnehmer nachteilige neoliberale Reform der öffentlichen Bildungseinrichtungen, da sie ein Model von "Marktwerten" einführen soll und sie so jeder humanistischen Vision beraubt. Wir einen unsere Stimmen mit den angstvollen Stimmen der Familien der 43 Studenten der Lehrfachschule in der Gemeinde Iguala, die zwischen dem 26. und dem 27. September des Jahres 2014 verschwunden sind. Und wir erheben unseren Schrei mit dem von Amnesty Internatio-

Diese Staaten in ihrer Exekutive, Legislative und Judikative mit permanent korrupt handelnden Akteuren in den Staatsorganen

meinschaften für Wasser und Leben organisiert sind, an den dominikanischen Staat anschließen, die Entscheidung des Verfassungsgerichts in dem Urteil TC/0166/13 anzuwenden. Darin wird die Niederlegung der Arbeit in Loma Miranda bei der Firma Falconbridge Dominicana, S.A. (Xstrata Nickel Falcondo) ratifiziert und angeordnet, da es sich um Naturs-

machen, garantiert werden. Wir beharren auf der Notwendigkeit, den Schutz des Gebietes fortzusetzen und auf dem ratifizierten Kampf gegen den Bau einer Mine unter freiem Himmel durch das kanadische Unternehmen Falcondo Trata Nickel oder Fan-Cambridge. Denn diese Arbeiten schaden dem Leben und der Umwelt eines Ortes, der dem dominikanis-

nal, die erklärte, dass dieses Verschwinden ein Staatsverbrechen ist. Ziel ist es, dass die Ereignisse aufgeklärt und die Schuldigen verurteilt werden. Wir fordern auch, dass die Verfolgungen der Studenten und Arbeitnehmer im Bildungssektor aufhören.

F) Wir uns dem Schrei der Öffentlichkeit nach der Heiligsprechung von Monseñor Arnulfo Romero anschließen, welcher die Kraft und die Gewissheit fand, die gute Nachricht einer anderen Welt und die Hoffnung auf den lebendigen Christus, der uns alle begleitet, zu verkünden.

G) Wir unsere Solidarität mit den Männern und Frauen zeigen, die im Kampf gefallen sind, Märtyrer für den Schutz der Völker und ihrer Gebiete, wie im Fall von Berta Cáceres Flórez, eine anerkannte Umweltschützerin und Aktivistin der Gemeinde Lenca am Fluss Gualcarque in Peru. Sie wurde vergangenen März in ihrem Haus ermordet, weil sie sich gegen den Bau des Wasserkraftwerks von Agua Zarca gestellt hat. So auch Lesbia Urquia Urquia, die im Juni diesen Jahres ermordet wurde, weil sie sich für die Gebietsrechte gegen ausländische Firmen in diesem Schwesternland eingesetzt hat.

H) Wir die Mitglieder unserer verschiedenen Teams der WBCA ermutigen, die gesamthänderische Aufgabe, die jungen Menschen in diesem Kampf zu zentrieren, fortzuführen, denn sie sind die Zukunft unserer Bewegungen. Trotz der ständigen Ablenkungen in einer Welt des

übertriebenen Konsums, nähern sie sich an und beginnen mit uns mitzulaufen mit dem Ziel, unsere Gesellschaft zu verändern und so der Welt zeigen, dass die Jugend im Stande ist, aus ihr einen gerechten, brüderlichen und nachhaltigen Ort zu machen...

Als christliche Mitglieder der Bewegungen unserer Region, erheben wir unsere prophetische Stimme, um die Ungerechtigkeiten anzuklagen und die gute Nachricht zu verkünden, dass eine andere Gesellschaft möglich ist. Wir zeigen unsere Solidarität mit

Für eine gerechte, brüderliche und nachhaltige gesellschaft! Es lebe die WBCA! Es leben die arbeitnehmer und arbeitnehmerinnen weltweit!

konkreten Aktionen, damit jeder Einzelne und jede Einzelne seine bzw. ihre Stimme mit den zivilen und kirchlichen Behörden erhebt, um Respekt vor den Gesetzen, den Abkom-

men, der Erde, und vor allem dem Leben aller Personen, zu fordern.

*Verfasst in Santiago,
Dominikanische Republik
30. Juli 2016*

Die Unterzeichner des Manifests von Santiago de los Caballeros

Nr.	Namen	Bewegung	Land
1	Alcira Pérez	MTCJ	El Salvador
2	Roberto Ramírez	MTC	El Salvador
3	Marvin Sotelo	MTC	El salvador
4	Grey Meneses	MTC	Nicaragua
5	Elizabeth Romero	MTC	Nicaragua
6	Félix Marguerite	CMT	Martinica
7	Dominique Chrosrova	CMT	Martinica
8	Lidia Ernoux	MTC	Nicaragua
9	Justo Escalante	MTC	Guatemala
10	Griselda Ochoa	MTC	Guatemala
11	Antonio Noval	MTC	Guatemala
12	Jesús Gabriel Cruz	MTCC	Mexiko
13	Paul Yvon Blanchette	MTC	Kanada
14	Lesvy Patricia Garzón	MTC	Kanada
15	Denis Plante	MTC	Kanada
16	Julián Rigav Bacallao	MTC	Kuba
17	Berta	MTC	Kuba
18	Orelie Frisner	ACO	Haiti
19	Adelet Jean Guilles	ACO	Haiti
20	Mariléa Damasio	MTC	Brasilien
21	Francia Martínez	MTC	Dominikanische Republik
22	Jenny Almonte	MTC	Dominikanische Republik
23	José Eduardo Domínguez	MTC	Dominikanische Republik
24	Carmen Luisa Almonte	MTC	Dominikanische Republik
25	Danilda Sosa	MTC	Dominikanische Republik

Vorbereitung Internationales Seminar Avila 2017

Aufbau einer solidarischen Gesellschaft, bestimmt von Menschenwürde und dem Recht auf Arbeit

Dies wird möglich, wenn wir für die sozialen Rechte aller ArbeitnehmerInnen, vor allem für die Ärmsten unter ihnen, kämpfen.

Inhalt des Internationalen Seminars:

- Evaluation der letzten 4 Jahre und des Aktionsplans.
- Synthese, nach Regionen, zu Anfang des Seminars.
- Aufstellen eines Aktionsplans für die kommenden Jahre - Ökologie, Ressourcenverbrauch auf unserem Planeten. Unser Augenmerk gilt den armen ArbeitnehmerInnen, den Arbeitslosen, denjenigen, die schutzlos sind, der Kluft zwischen Arm und Reich. Aus Sicht der AktivistInnen aus den Basisgruppen sehen wir mit ihrem Blick auf ihr Land, ihren Kontinent, auf das ganze Universum als "Gemeinsames Haus".

Sehen-zuhören: arbeit

Die Würde eines jeden Menschen, das ist sein Recht auf Arbeit, auf einen festen Arbeitsplatz, einen fairen Lohn für jede(n) Arbeitnehmer (-in) und die Familie. Sichere Arbeitsbedingungen zum Schutz der körperlichen und geistigen Gesundheit und ausreichenden Schutz gegen Unfälle...

Ältere Arbeitnehmer haben einen angemessenen Ruhestand verdient und dürfen nicht als nutzlose Arbeitnehmer behandelt werden, weil sie nicht mehr produzieren. Und sehr wichtig ist uns, dass junge Menschen ein Recht auf Berufsausbildung bekommen...

1. Wie ist die Realität in eurem Land? Die Bedrohung durch Arbeitslo-

Was macht Menschenwürde aus, es ist das Recht auf Arbeit, ein Obdach, ein Stück Land, Trinkwasser, gesunde Ernährung, Sicherheit, Bildung, Gesundheit, Freiheit...

Als Kirchenbewegung sendet uns Jesus Christus diese Gute Nachricht, um sie allen Nationen zu verkünden und sie zu verwirklichen

sigkeit? Die Situation der betroffenen Arbeitnehmer, die Frage der Migration im eigenen Land oder in/aus den Nachbarländern? Welche Berufsgruppen sind am wenigsten geschützt?

Wie weit sind die physisch und psychisch benachteiligten Menschen im Arbeitsmarkt integriert?

Weit verbreitet sind Arbeitslosigkeit, Unterbeschäftigung, illegale Arbeit, Subunternehmen... Nennt die am stärksten betroffenen Kategorien in eurer Region, eurem Land, Kontinent...

Wie war die Entwicklung in der Gegend, wo ihr lebt?

In seiner Mai-Botschaft 2013 hat Papst Franziskus die "Sklavenarbeit" in Bangladesh verurteilt, ArbeiterInnen einer Textilfabrik kamen aufgrund des miserablen baulichen Zustandes ihrer Fabrik zu Tode, sie, die modische Kleidung herstellten, die teuer ins Ausland verkauft wurde. "Die Arbeitgeber, die grenzenlosen Gewinn anstre-

ben, sind gegen Gott", beklagte damals der Papst.

2 Wisst ihr von Bedingungen, die der Sklaverei aus der Vergangenheit ähneln?

Entstanden sind neue Kategorien von Arbeit, meist informell und sogar illegal: Heimarbeit für Unternehmen, bezahlt in Tageslöhnen, besonders gilt dies für Frauen und Kinder, ohne vernünftige Ernährung und mit Gefahren für die Gesundheit, insbesondere in der Textil- und Kunststoffproduktion, in der Landwirtschaft - Plantagen - bei Reinigungskräften und bei Zeitverträgen.

-Was sind die häufigsten Formen von prekärer Arbeit in euren Ländern, in der Region, und wie kann sozialer Schutz gewährleistet werden?

Der soziale Schutz der ArbeitnehmerInnen, der Männer, Frauen, Jugendlichen, Kinder, der älteren Menschen, von körperlich oder geistig Behinderten, wird oft nicht angemessen von Politikern gewürdigt und anges-

Was macht Menschenwürde aus, es ist das Recht auf Arbeit, ein Obdach, ein Stück Land, Trinkwasser, gesunde Ernährung, Sicherheit, Bildung, Gesundheit, Freiheit....

trebt, weil diese oft mit der Unterstützung der Finanzelite gewählt und durch einseitige Medien unterstützt werden. Dieser Schutz funktioniert allerdings nur soweit, bis er von den Menschen aus dem Volk, die organisiert sind, entlarvt wird und die eine Politik zu ihren Gunsten einfordern und sie kontrollieren, vor allem im Dienste der Ärmsten.

3 Was sind die Forderungen, die in eurem Land, auf eurem Kontinent, weltweit, erhoben werden, zum Beispiel ein universelles Grundeinkommen für alle oder besseren Schutz der sozialen Rechte?

4 Wer sind die Volksbewegungen, von jung bis alt, mit denen ihr kooperieren könnt, um vereint gegen Ungerechtigkeiten in der Arbeitswelt, insbesondere zugunsten der am stärksten gefährdeten Gruppen, anzugehen?

5 Gebt einige Beispiele!

–Gibt es in eurem Land eine Gewerkschaftsbewegung oder wird gerade eine aufgebaut?

–Gibt es Beispiele für Abfallbeseitigung und Wiederverwertung/Recycling in den großen Städten... oder andere Formen des Kampfes der neuen Volksbewegungen?

In vielen Ländern gibt es bereits viel Solidarität unter den Arbeiterfamilien, sei es im gleichen Dorf, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in den Gewerkschaften, in den Volksbewegungen etc.

–Gebt uns einige Beispiele, die ihr kennt, oder vielleicht seid ihr auch persönlich engagiert (nicht mehr als 5 Zeilen für jedes Beispiel).

–Kennt Ihr Menschen, die unter Mindestlohn verdienen und deswegen nicht würdig leben können?

– Gibt es politische Maßnahmen, um Verschwendung und Ressourcenverbrauch in eurem Land oder sogar weltweit zu begrenzen? (5 Zeilen).

– Warum ist es heute so schwierig, zu teilen? Was sind dafür die Ursachen, auf persönlicher und auf gesellschaftlicher Ebene? (5 Zeilen).



Sehen: die erde

Papst Franziskus kritisiert den Kapitalismus - Aschermittwoch 2016.

Er verlangt, dass Land und Geld "unter allen" neu verteilt werden. Dann gäbe es weniger soziale Ungleichheit.

Die Hoffnung ist, dass das Jahr der Barmherzigkeit dazu ermuntert, Solidarität und "eine Gesellschaft ohne Diskriminierung zu errichten", auf der Grundlage einer gerechten Verteilung von Ressourcen", so dass jede(r) einen gleichen Anteil des Landes und Geldes hat. .../.. und es nicht nur in

den Händen einiger weniger bleibt. "Wenn ich mich nicht täusche, sind ungefähr 80% des Reichtums in den Händen von 20% der Bevölkerung", beklagt sich der Papst.

Beachtet dabei die Vielfalt der Kulturen und Völker auf jedem Kontinent, die traditionelle Lebensweise, Nahrung, Kleidung... wie die Vorfahren mit der Natur lebten, Mutter Erde, Lebensquell und Produzent ei-

ner, die mit ihren Kolonialtruppen aus den reichen Ländern kamen, alles zerstörend, was ihnen begegnete. Aber die kulturellen Wurzeln der überfallenen Menschen haben überlebt, sie sind wie eine DNA; Es ist diese DNA, das genetische Material, das in diesen Menschen noch vorhanden ist, in jedem Land und an die Nachkommen übertragen wird, ob Gut oder Böse. Diese Wurzeln sind auch heute noch in vielen Ethnien zu finden, in alten Völkern und werden einen Weg in die moderne Wirtschaft finden, um Solidarität zu leben.

1. Warum gibt es so viele Menschen in den ressourcenarmen Ländern, die an Hunger leiden und sterben?

2. Wie steht es mit der Landfrage bei euch?

3. Gibt es Beispiele für einen Kampf um Wiederaufneignung von Land, Beseitigung von Ungleichheit?

4. Gibt es neue Formen des Produzierens, des Miteinanders von Land? Gibt es Menschen, die unter Mindestlohn verdienen, und so nicht menschenwürdig leben können?

Nennt ArbeiterInnen, wenn euch bekannt, die Hunger haben oder nicht mal den Mindestlohn, und deshalb mit ihren Familien nicht würdig leben können (4 bis 5 Zeilen).

In Kenia erfuhr Franziskus von vielen Problemen für die Bevölkerung. In den Banlieus der großen Städte leben die Menschen mit ihren Familien ohne ein Mini-

mum an materiellen Ressourcen, verursacht durch eine neokolonialistische Wirtschaftsweise. Einer Familie das Wasser zu verweigern, unter welchem Vorwand auch immer, ist eine große Ungerechtigkeit, vor allem, wenn Gewinne gemacht werden auf Kosten derer, die einen dringenden Bedarf haben. Gleichgültigkeit und Feindschaft in der Nachbarschaft verschärfen sich noch, wenn sich Gewalt verbreitet. Dies sind keine Einzelfälle, sondern eine Folge eines neuen Kolonialismus, der behauptet, dass die afrikanischen Länder "Teile eines Mechanismus, Teile eines riesigen Zahnrades sind" (Johannes Paul II).

5 - Gibt es bei euch Aktionen für den Zugang zu Trinkwasser, für die Sauberkeit des Wohnviertels?

Viele Bodenschätze, Erze, sind die wertvollsten Ressourcen in den unterentwickelten Ländern, sind billig und werden mit modernsten Mitteln gefördert, bis diese Schätze erschöpft sind. Sie werden zu hohen Preisen verkauft, dienen dem Profit der multinationalen Konzerne. Dies ist der Fall beim Erdöl, Grund für so viele Kriege und Grund, dass sie nicht durch ressourcenschonende Energieträger ersetzt werden. Dies trifft auch für das Trinkwasser in den Wüstengebieten zu.

6 Nennt Beispiele wie diese aus eurem Land und nennt politische Maßnahmen, die diese Zerstörung der Natur verhindern.

Sehen: ein obdach, um zu leben

"Ich habe es schon gesagt, und ich wiederhole es: jede Familie muss ein Obdach haben. Vergesst nie, dass Jesus in einem Stall geboren wurde, weil es keinen Platz in den Herbergen gab, dass seine Familie ihr Haus verlassen musste und nach Ägypten floh, verfolgt von Herodes. Heute sind wieder viele Familien ohne Obdach, weil sie entweder

Sehen: die Lage der Frauen

Die Frauen befreien sich, weltweit zunehmend, aus einer jahrhundertelangen Unterdrückung. Ihnen ist es aber noch nicht vollständig gelungen, ihren rechtmäßigen Platz auf dem Arbeitsmarkt, in der Politik einzunehmen, Geschlechtergleichheit herzustellen, ihren Platz in der Kirche zu finden ... oder gleiche Vergütung mit den Männern zu erreichen, für gleiche Arbeit

**Als Kirchenbewegung
sendet uns Jesus Christus
diese Gute Nachricht,
um sie allen Nationen zu
verkünden und sie zu
verwirklichen**

nie eines hatten oder weil sie dieses aus unterschiedlichen Gründen verloren haben. Familie und Obdach gehen Hand in Hand! Aber ein Obdach, ein Haus hat auch eine gesellschaftliche Dimension: gerade das eigene Wohnviertel ist die Keimzelle der großen Menschheitsfamilie, hier ist die Nachbarschaft für jeden zu spüren. Rede von Papst Francis an die Teilnehmer des Welttreffens der Volksbewegungen. Oktober 2014.

7 Wie ist die Wohnungssituation in eurem Land? Wieweit betrifft es die ArbeitnehmerInnen?

8 Wie steht die Politik zu dieser Frage?

oder Anerkennung für ihre gesellschaftliche Arbeit zu bekommen.

Die Worte von Franziskus können uns bei der Reflexion helfen, um die Stellung der Frau in der Gesellschaft, die wir aufbauen wollen, zu stärken.. In einem Text des Vatikans, veröffentlicht am 3. Mai 2016, bestätigte Papst Franziskus, dass sehr wenig für die Frauen, die in schwierigen Situationen sind, die verachtet, ausgegrenzt sind, "unter sklavenartigen Bedingungen" leben, getan wird. Wir müssen sexuelle Gewalt gegen Frauen verurteilen und die Hindernisse beseitigen, die gegen ihre vollständige

Integration in das soziale, politische, wirtschaftliche und kirchliche Leben gerichtet sind. Wenn ihr genauso denkt, bekennt euch dazu, genau wie ich, - fährt der Papst fort, so dass es möglich wird, dass in allen Ländern der Welt die Frauen geehrt, respektiert werden, und ihre Bedeutung für die Gesellschaft gewürdigt wird.

1. Kennt Ihr Daten über die Situation der Frauen auf dem Arbeitsmarkt? Und innerhalb der Gesellschaft?

2. Wie wird der Kampf um Frauenrechte in eurer Region angenommen?

3. Wie ist im allgemeinen der Kampf der Arbeiterklasse, wo es um den Arbeitsplatz, um die Verteidigung der Demokratie, um Geschlechterfragen, Sozialpolitik zu Gunsten der Kinder geht, repräsentiert?

4. Kennt ihr Aktionen von Frauen, dann erzählt davon!

Sehen: solidarität

Die Gewalt nimmt überall zu, häufig gibt es Angriffe, der Terrorismus tötet im Namen eines rachsüchtigen Gottes, es gibt Staatsstreich in verschiedenen Ländern. Es gibt zunehmend Flüchtlinge, die ihr Land wegen Verfolgung verlassen müssen, in ein anderes Land fliehen, wo sie mit ihren Familien überleben können.

Überall gibt es Korruption, präsent wie die Erbsünde. Sie wird vor allem von den Reichen ausgeübt, die ein großes Geschäft wit-

tern, von Politikern, Menschen mit Macht - von jeder Partei, welche auch immer (es ist eine Versuchung für alle, ohne Unterschied, und die Schuldigen werden erst bestraft, wenn es unwiderlegbare Beweise gibt. Aber was ist der Hintergrund,

was steht auf dem Spiel? Gott oder Geld? Der Griff nach der Macht? Die Marktwirtschaft? Oder Aufbau einer solidarischen, gerechten und nachhaltigen Gesellschaft?

1-Gibt es Nachbarschaftsinitiativen, um Gewalt zu

reduzieren? Oder städtische, im ganzen Land?

Die religiöse Vielfalt in den einzelnen Ländern, die örtlichen Diözesen, die Pfarreien, die Pastorate... es gibt oft entgegengesetzte Meinungen. Verweigerung eines Dialogs, keine Mentalität zu Veränderungen,

aber es gibt auch Gruppierungen in den verschiedenen Kirchen oder Religionen, die einen Schritt nach vorne gehen.

2- Gibt es bei euch Initiativen für den interreligiösen Dialog?

URTEILEN: Das wort Gottes hören

Sehen die Realität. Wir vergleichen diese mit dem Evangelium und den Texten der kirchlichen Soziallehre:

Wir haben viele Ungerechtigkeiten gesehen - wir können davon berichten (3 oder 4 Zeilen).

–Wodurch verursacht?

–Warum stehen sie im Gegensatz zu dem, was wir wollen? - Eine solidarische, gerechte und nachhaltige Gesellschaft?

–Welche Worte von Jesus bewegen uns, diese Situationen zu ändern? Wo gibt es dazu Passagen im Evangelium oder in der Soziallehre der Kirche?

–Welche Ermutigungen finden wir, in den Worten von Papst Franziskus, im Evangelium, in *Laudato si'*, in den Texten für das Volk?

–Welche Aktionen können wir durchführen? Mit wem können wir kooperieren?

–Eine gerechte Gesellschaft? Was denken die Bewegungen darüber?

–Eine solidarische Gesellschaft?

–Eine nachhaltige Gesellschaft?

–Die Werte und Prinzipien, die auf dem Spiel stehen?

Beachtet die Passagen in *Evangelii Gaudium*, die sich auf diese Fragen beziehen.

Beachtet die Passagen aus der Enzyklika *Laudato si'*, die sich auf diese Fragen beziehen.

Beachtet die Passagen aus der Enzyklika *Laborem exercens*, die sich auf diese Fragen beziehen.

HANDELN: Das Reich Gottes vergrößern

Wir werden für die Generalversammlung im Juli 2017 einen neuen Aktionsplan entwickeln.

PERSONLICHE HANDLUNGSEBENE:

–Es gibt keine wahren Veränderungen ohne eigenen Gesinnungswandel, ohne Mentalitätswechsel; ich selbst, wie kann ich mein Leben verändern?

HANDELN IN DEN EINZELNEN BEWEGUNGEN:

Welche Aktionen wurden bereits in den Bewegungen durchgeführt, um eine gerechte, solidarische und nachhaltige Gesellschaft zu errichten, auch zusammen mit anderen Organisationen aus der Zivilgesellschaft? Bitte konkrete Beispiele!

–Wie groß ist das Bewusstsein, welche Bildungsmaßnahmen können für unsere Mitglieder durchgeführt werden? Bitte konkrete Beispiele!

HANDELN IN DER WBCA:

–Welche Handlungsvorschläge gibt es für die WBCA rund um die Themen, Arbeit, Land, Wohnung, Frieden? Welche gemeinsamen Aktionen können wir durchführen? Wie können die Gruppen kooperieren?

Südostasien-seminar:

Die Armut besiegen

Hier der Kern der Überlegungen der 25 Teilnehmer des Südostasien-Seminars, welches in Chennai (ehemals Madras) stattfand. Drei Länder waren bei diesem Seminar vertreten: natürlich Indien, aber auch Nepal und Sri Lanka. Die Vereinigung ist ebenfalls in zwei anderen Ländern vertreten: Pakistan und Bangladesch. Ein großes Transparent stellte „Sehen – Urteilen – Handeln“, den pädagogischen Kernpunkt unserer Vereinigung, sowie den Aktionsplan der letzten vier Jahre „Lasst uns eine gerechte, nachhaltige und brüderliche Gesellschaft bauen“ in den Vordergrund.

Mehrere bedeutende, den Ländern Südasiens gemeinsame Fragen standen im Zentrum der Beiträge und Diskussionen dieses einwöchigen Seminars: die soziale Absicherung der unorganisierten Arbeiter (mehr als 90% der Arbeiter in Indien), der Schutz von Hausangestellten, die jeglicher Form der Ausbeutung am meisten ausgesetzt sind, und die Arbeitslosigkeit, insbesondere Arbeitsplätze für Jugendliche (eine Million kommen jeden Monat auf den Arbeitsmarkt). Das Seminar begann mit Besuchen, bei denen neue Initiativen im Vordergrund standen, die hauptsächlich von Frauen ausgehen, die sich auf Einladung der Vereinigung organisieren, um ihre Familien zu ernähren.

Diese Besuche ermöglichten, eine Suche nach Positivbeispielen zu beginnen. Ohne die großen Schwierigkeiten in den unterschiedlichen Ländern zu vergessen, hat dieser Blick einen neuen Optimismus hervorgebracht und den Teilnehmern Vertrauen in ihre eigene Fähigkeit, Dinge zu verändern, gegeben oder wiedergegeben. Sich gegen den Skandal der Armut aufzulehnen, bedeutet den Ver-



Die Mitglieder des Seminars.

such, auf die Grundbedürfnisse der Bevölkerung einzugehen: Wohnraum, Arbeit, Gehalt, Zugang zu Bildung und zu Krankenversorgung. Es bedeutet auch, eine Stimme zu geben, leben zu lassen und wahrgenommen zu werden.

Es gab zahlreiche Diskussionen über die Art und Weise, weiterzukommen. Die Initiativen von energischen Gruppen sind wichtig, aber wie kann man die bereits existierenden Vereinbarungen, Rechte, die in der Verfassung der Länder festgehalten sind, von den verantwortlichen Politikern durchsetzen lassen? Zum Beispiel existiert für die Hausangestellten eine internationale Konvention, aber nur 24 Län-

Zusammen haben wir besser verstanden, dass wir, nicht die Hände in den Schoss legen können

der haben sie unterschrieben. Das gleiche gilt für das Verbot von Kinderarbeit: Es gibt ein Gesetz aber wird es wirklich überall angewandt? Man könnte andere Beispiele in Bezug auf die Verfassungen der verschiedenen Länder anführen. Die Zukunft liegt in der Mobilisierung der Zivilgesellschaft. Diese Situation ist Südostasien nicht eigen. Sie appelliert an die Tatkraft der

Bürger, damit eine gerechte, brüderliche und nachhaltige Gesellschaft immer mehr Realität werden kann.

Die Beiträge des Seminars haben es ermöglicht, auf das Motto „Sehen – Urteilen – Handeln“ zurückzukommen. Sich der Realität bewusst zu werden, ist unerlässlich, sehen zu lernen, das sind erste Schritte auf dem Weg zu einer Lösung. Der soziale Gedanke

der Kirche eröffnet Perspektiven und ermöglicht es uns, unseren Glauben an Jesus Christus inmitten der Gesellschaft zu leben. Der Bischof von Jaipur hat die Geschichte dieses Gedankens, ausgehend von der Enzyklika *Rerum Novarum* bis zur „Frohen Botschaft des Evangeliums“ aufgegriffen. Der Geistliche der indischen Vereinigung hat einen Überblick über die Situation der Arbeiter in Südasien gegeben und Gründe für die Armut und mögliche Fortschritte genannt. Die Personen, die sich für die Hausangestellten engagieren, erläuterten ihre Arbeit dafür, dass die internationale Konvention für Hausangestellte Anwendung findet.

Zusammen haben wir besser verstanden, dass wir, getauft und an Jesus Christus glaubend, nicht die Hände in den Schoß legen können. Mit anderen Mitstreitern, ob gläubig oder nicht, haben wir verstanden, dass wir dazu beitragen können, diese Welt zu verändern. Dieses Seminar war ein Aufruf an das Handeln, und jedes Land hat sich eigene Prioritäten gesetzt. Nach dieser echten Erfahrung von Brüderlichkeit gehen wir aus diesem Seminar mit neuen Impulsen und einer neuen Dynamik heraus.



Guy Boudaud
Weltpräses der WBCA

Es lebe die Brüderlichkeit

Der Stadtstaat Singapur war vom 13. bis 15. November 2015 Gastgeber des regionalen Seminars der der Vereinigung MMTC (Globale Vereinigung der Christlichen Arbeiter, von englisch World Movement of Christian Workers) für Ostasien. Folgende 4 regionale Organisationen des MMTC waren dort vertreten: der ACO aus Japan, der Ka No Jang aus Korea, der MCW aus Taiwan und der SFSM aus Singapur.

Singapur ist ein Stadtstaat mit einer Größe von 718km² und einer Bevölkerungszahl von 5,45 Millionen Menschen, wovon nur 3,87 Millionen tatsächlich dort wohnhaft sind. Der Staat liegt am Ende der malaysischen Halbinsel und ist umgeben von den Inseln, die zu Indonesien gehören. Das Klima Singapurs ist äquatorial. Den größten Bevölkerungsanteil stellen die Chinesen, gefolgt von Malaysiern und Indern. 1,34 Millionen der Gesamtbevölkerung sind ausländische Arbeiter. Es ist ein futuristischer Staat mit seinen zahlreichen Gebäuden in den unterschiedlichsten, zum Teil überraschenden, Formen. Seine Sauberkeit ist legendär. Singapur ist ein florierender Staat, wo das Geld König und die arbeitende Bevölkerung unter Kontrolle ist. Das Land ist Mitglied der ASEAN (Verband Südostasiatischer Nationen), die aus 10 Mitgliedsstaaten mit den unterschiedlichsten Einwohnerzahlen, Größen und Lebensstandards besteht: Myanmar, Thailand, Vietnam, Laos, Kambodscha, Philippinen, Malaysia, Singapur, Brunei et Indonesien.

Die lokale Vereinigung CFSM (Christian Family and Social Movement) hat dort das Regionale Seminar organisiert und die anderen Delegationen in den Räumen der Gemeinde von St. Teresa empfangen. Sie erinnern sich sicher an das Thema der Hauptversamm-



Singapur.

lung des WBCA 2013 in Halmstad am See „Lasst uns eine gerechte, brüderliche und nachhaltige Gesellschaft aufbauen“. Ein Themenschwerpunkt, die Brüderlichkeit, wurde besonders heraus gestellt. 25 Personen haben sich also zusammengetan, um gemeinsam über den Begriff der Brüderlichkeit nachzudenken.

Anfangs hatten wir viele Schwierigkeiten, über Brüderlichkeit zu sprechen, denn wir haben festgestellt, dass der Begriff „Brüderlichkeit“ in unseren jeweiligen Sprachen kaum existiert oder wenig gebräuchlich ist. Wir sprechen über Liebe oder Solidarität, aber die Idee der Brüderlichkeit kam uns vollkommen abstrakt vor. Angesichts einer Gesellschaft, die ab der Grundschule ständig den Wettbewerbsgeist fördert, von Brüderlichkeit zu sprechen, macht nicht viel Sinn. Trotz der Sprachbarriere-

ren haben wir also erkannt, dass Brüderlichkeit zu leben in unserem ökonomischen und sozialen Kontext nicht selbstverständlich ist, der die individuelle Förderung vorantreibt und wo diejenigen auf der Strecke bleiben, die es nicht schaffen, dem vorgegebenem Rhythmus zu folgen.

In den Familien haben wir oft nicht mehr die Möglichkeit unsere Mahlzeiten zusammen einzunehmen, denn jeder hat seinen eigenen Rhythmus mit Arbeit oder Studium und Kursen neben der Schule. Außerdem ist die Zahl der Scheidungen in unseren verschiedenen Ländern in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Die Gründe dafür sind zweifelsohne vielfältig, aber es ist Tatsache, dass heute beide Partner in einer Partnerschaft für den Lebensunterhalt arbeiten müssen und die Arbeitsbedingungen das Leben als Paar stark beein-

flussen. Wenn einer der beiden Partner die Arbeit verliert, wird es wirklich schwierig, denn viele Familien leben auf Kredit. Der größere Familienkreis spielt zwar immer noch eine wichtige Rolle, aber die Beziehungen werden letztlich immer distanzierter.

In den Unternehmen herrscht starker Wettbewerb und jeder neigt dazu, seine Kollegen eher als Rivalen zu sehen, da jeder Angst um seinen Arbeitsplatz hat. Die Arbeitsmigranten, die in unseren alternden Gesellschaften immer zahlreicher sind, werden ebenfalls als Rivalen angesehen, als Menschen, die unsere Arbeit wegnehmen, obwohl sie in der Realität jedoch meistenteils Arbeiten ausüben, die die Einheimischen nicht mehr machen wollen: schmutzige, schwierige oder gefährliche Arbeiten wie in den havarierten Atomkraftwerken in Japan. Oft scheinen die Medien Gefallen daran zu finden, über von Ausländern verübte Missetaten zu berichten. Sie sprechen häufig von einem allgemeinen Anstieg von „Straftaten“ durch Ausländer, oft ohne zu erwähnen, um welche Art Straftaten es sich handelt. Dabei ist festzustellen, dass das Hauptverbrechen der Ausländer ist, illegale Arbeiter zu sein. Aber genau das führt zu einem Anstieg von Angst und Misstrauen gegenüber Ausländern in der Bevölkerung. Die Ureinwohner Taiwans werden zum Teil als Ausländer in ihrem eigenen Land angesehen.

Viele alte Menschen leben allein und isoliert. Oft haben sie keine Verbindung mehr zu ihren Kindern. Manche Kinder würden ihre Eltern gern finan-

ziell unterstützen und zwar auf legale Weise, doch sie haben nicht die Mittel dazu, denn sie schaffen es kaum, ihre eigene Familie zu ernähren. Die soziale Absicherung für ältere Menschen ist unzulänglich. In einem Land wie Korea sind es die arbeitenden Rentner, die zum Wirtschaftswunder des Landes beigetragen haben, aber sie opfern sich bis zum Ende auf und die Anerkennung, die die Gesellschaft ihnen entgegen bringen

werden die Bindungen unter den Christen distanzierter. Die sozial engagierten Vereinigungen fühlen sich nicht besonders willkommen. „Spirituelle Gruppen“ finden eher ihren Platz, sie legen jedoch wenig Wert auf soziale Probleme und scheinen sich eher von der Außenwelt abschirmen zu wollen.

Die Bewegungen spüren stark, dass dieses Umfeld für die Brüderlichkeit nicht gerade förderlich ist, aber sie geben

Nicht warten, dass sich die anderen ändern, sondern es erster agieren, um zu zeigen, dass eine Veränderung möglich ist. Sich anderen öffnen, und sei es nur, ein Lächeln anzudeuten, denn ein einfaches Lächeln kann dazu beitragen, Herzen zu öffnen und Vertrauen zu gewinnen. Einige Aktivisten engagieren sich bereits für die Ureinwohner, für Arbeitsmigranten oder ausländische Frauen, die mit Einheimischen verheiratet sind; andere kämpfen für den Ausstieg aus der Atomkraft; wiederum andere bringen ihre Solidarität mit entlassenden Arbeitnehmern zum Ausdruck; andere unterstützen die Arbeit von Vereinen, die Senioren oder Behinderten helfen etc. All diese Aktionen müssen weiterverfolgt und ausgebaut werden, damit sich eine echte menschliche Brüderlichkeit ausbilden kann.

Auch wenn der Begriff „Brüderlichkeit“ am Anfang schwer zu fassen war, haben die Teilnehmer am Ende des dreitägigen Seminars zum Ausdruck gebracht, dass sie, jenseits der Kommunikationsschwierigkeiten, bedingt durch unterschiedliche Sprachen und Kulturen, zusammen echte Brüderlichkeit erlebt haben. Sie haben bestätigt, dass sie wirklich erfahren haben, was Brüderlichkeit bedeutet. Alle Teilnehmer waren den Aktivisten des CFSM sehr dankbar für ihren herzlichen Empfang und dafür, dass sie ihnen Singapur gezeigt und sie zum Essen und brüderlichen Austausch mit zu ihren eigenen Familien genommen haben.



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im ostasiatischen Regionalseminar.

müsste, bleibt aus. Viele leben als Ausgestoßene ohne eine Unterstützung, die diesen Namen verdient. Also machen sie weiterhin kleine Aushilfsjobs, wann immer sie können, sammeln Kartons und Kleinigkeiten ein, die sie verkaufen, um zu überleben. Selbsttötungen unter alten Menschen sind sehr häufig. Glücklicherweise gibt es einige Vereine, die ihnen helfen und wirkliche Brüderlichkeit entgegen bringen.

In den großen asiatischen Städten leben Menschen oft in derselben Siedlung, ohne sich zu kennen, und kultivieren eine gewisse Distanz, so als ob man seine Anonymität oder familiäre Intimität schützen wolle. Auch in den Gemeinden

noch lange nicht auf. Ein Zitat aus dem 2. Buch Mose 3,7 ist mehrmals in unsere Überlegungen eingeflossen. Gott richtet das Wort an Moses: „Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört.“ Die Aktivisten sind sich bewusst, dass Gott von ihnen erwartet, dass sie die Klage der Leidenden hören und darauf reagieren. Sie wissen, dass ihre Möglichkeiten begrenzt sind, denn sie sind nur wenige und sie sind selbst von langen Arbeitsstunden übermannt, die auf ihren Schultern lasten. Aber sie haben mehrfach betont, dass eine Veränderung als erstes von ihnen ausgehen muss.

Michel Roncin
Chaplain in Asien

Regionalseminar ostafrika

Der glaube und das engagment eines volkes inmitten vieler schweirigkeiten

Es ist eine Zeit der Gnade! Eine Zeit der Befreiung. Brüder und Schwestern, wir tragen unseren Kopf hoch und, unsere Arme ineinander verschlungen, werden wir den Tag erwachen sehen, wenn der Sieg kommt und das Volk in den Straßen Geschichte schreibt und die Kinder aller Länder lächeln werden.

Ruanda, Land der tausend Hügel, in Wirklichkeit jedoch das Land der tausend Schwierigkeiten, die in jeder Sekunde durch Taten der Kirche und der Aktivisten der Bewegung Christlicher Arbeiter überwunden werden. Es waren drei Tage intensiver Arbeit für Aktivisten aus sechs Ländern und dazu neun Tage zusammen mit der Basis der Bewegung in Ruanda.

Wir haben mit der Umsetzung des Regionalseminars von Ostafrika begonnen. Das Seminar fand zum Thema der **Brüderlichkeit** statt; dies wurde von der Generalversammlung 2013 mit dem Ziel gewählt, die die Bewegung bereichernden Erfahrungen in einer Welt zu teilen, in der die Arbeits- und Menschenrechte der ArbeiterInnen respektiert werden.

Die anwesenden Aktivisten der mit der WBCA assoziierten Bewegungen sind überzeugt, dass wir nur durch Gerechtigkeit und Brüderlichkeit dazu in der Lage sind, einen Beitrag zu einer gerechten, brüderlichen und solidarischen Gesellschaft zu leisten. Außerdem wurde daran erinnert, dass die Situation, welche



Regionalseminar von ostafrika.

das Land 1994 erlebt hat, durch Vergebung überwunden wurde.

Jedes Land hat vorgestellt, was von der Basis erarbeitet wurde.

SEHEN

Sambia. Verantwortung im Leben der Bewegung. Das Land wurde und wird von verschiedenen Stämmen organisiert. Es gibt heute keine Trennung und der Kampf zur Verteidigung eines gerechteren Lebens für Christen und Nichtchristen geht weiter, denn alle sind menschliche Wesen, die von Liebe, Einfachheit und dem Respekt des Anderen angerieben werden. Das von der

WBCA geschickte Arbeitsdokument hat uns eine klare Vorstellung gegeben und uns einen Spiegel der Gesellschaft vorgehalten. Die Situation der Frauen und ihrer Familien, die in großer Armut leben und von denen die meisten nicht einmal oder noch nicht ihre Rechte kennen. Mit den Mikrokrediten ist es möglich, die eigenen Lebensbedingungen zu verbessern und sich besser mit seinen Bürgerrechten auseinanderzusetzen. In Verbindung mit dieser Entdeckung bringt uns die verstärkte Arbeit im Bildungsbereich für alle Vertreter der unterschiedlichen Gruppen dazu, über die Lebens- und Arbeits-

bedingungen von Flüchtlingen zu diskutieren. Für die Diözese ist dies Teil der Maßnahmen zur sozialen Absicherung.

Tansania. Wir spüren die Notwendigkeit, etwas zu finden. Was tun? Die Menschen dazu ermutigen, ein neues Gesellschaftsprojekt zu suchen, wo Gerechtigkeit praktiziert wird. All dies kommt aus unseren Taten. Alle Aktivisten leisten einmal pro Woche ihren Beitrag. Wie in Sambia leben wir mit einem Minderwertigkeitskomplex. Die Bewegung schlägt vor, die Frauen in die Leitung der Kirche einzubinden und leistet Verstärkungsarbeit

unter den ärmsten Frauen, die eine Bank namens ISA organisieren. Wir organisieren außerdem Verbesserungen auf der Bildungsebene, um Menschen zu helfen, ihre Stimme zu wählen, und zur Gründung von Basisgruppen.

Kenia. Wie Adam und Eva sind wir alle als Brüder und Schwestern geboren. Geschaffen vom einzigen Gott. Unser vordringlichstes Ziel ist es, der Arbeiterklasse in unserem Land zu helfen und ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Organisation gemeinsamer Wirtschaftsjunkte für uns persönlich: Züchtung von Hühnern, Ziegen und Bienen. In Kooperativen: Biogas, Bäume pflanzen. Wir arbeiten auch mit den schwächsten sozialen Gruppen (den Gefährdeten) zusammen. Die Kirchenarbeit heißt für den Christen Brüderlichkeit, Demokratie und Solidarität zu leben. Und Dank des Prinzips des „Handelns“ setzen wir gemeinsame Maßnahmen um, um die wirkliche Brüderlichkeit zu leben, die den Namen „Frieden“ trägt.

Wir streben danach, die Sozialdoktrin der Kirche umzusetzen, indem wir die Basisgruppen als Pfeiler unserer Bewegung stärken und so danach streben, in der Form eine wirkliche Bewegung zu werden. Um das Sehen – Urteilen – Handeln zu verfestigen, verstärken wir auch die Révision de Vie.

Ein großer Teil der Frauen bleibt vom Engagement in unserem Land ausgeschlossen, weil viele wegen der

Arbeit auswandern. Während des letzten Präsidentschaftswahlkampfes haben wir uns sehr gefreut, festzustellen, dass auch die Frauen Rechte haben und Schritt für Schritt einen immer größeren Platz in der Gesellschaft einnehmen können.

Uganda. Wie kann man einen Beitrag dazu leisten, dass alle wirklich zusammenleben können, ohne den Anderen auszugrenzen und indem man Unterschiede

von Maßnahmen durch die Bewegungen unseres Landes, um Druck auf die Parlamentarier auszuüben. Ein großer Teil des Landes ist Opfer von Arbeitslosigkeit und viele Arbeitslose nehmen am Ende eine schlechter bezahlte Arbeit an. Sie akzeptieren ein geringeres Gehalt sogar bei einer höheren Arbeitszeit. Mit ihnen kann man keinen Vertrag mehr unterzeichnen und es gibt keine Organisation mehr, die stark ge-

verteilung. Einer unserer wichtigsten Handlungsbereiche heute betrifft die Arbeit der Hausangestellten, die Opfer von Marginalisierung sind und mehrheitlich unter keines der Arbeitsschutzgesetze fallen. Wir versuchen, unser Handeln in Richtung Sozialpolitik und Verteidigung zu verstärken.

URTEILEN

Direkt im Anschluss an die Präsentationen der einzelnen Länder, hat uns Pater Christian geholfen, unsere Überlegungen verstärkt auf eine gerechte, brüderliche und nachhaltige Gesellschaft zu richten, indem er den Bogen zur Sozialdoktrin der Kirche geschlagen hat.

Aufbauen. Dieses Wort bedeutet für uns eine Beziehung basierend auf der Zusammenarbeit zwischen den Bewegungen des WMCW und des WBCA.

Gesellschaft. Erster Aspekt der Bibel: Die Arbeit ist Teil der Schöpfung des Menschen, ausgehend vom Menschen und mit Blick auf den Aufbau einer solidarischen Gesellschaft.

Die Bibel. Elm Buch Genesis wird uns die schöpfungsgeschichte erzählt – die Arbeit ist keine Strafe, die Strafe kommt danach. Die Sicht Gottes als Schöpfer, das ist der Arbeiter.

Die Arbeit ist Reichtum, sie hält das Leben zusammen (des Menschen wie der Natur und des gesamten Universums). Die Arbeit ist das Instrument, das wir gegen die Armut einsetzen können. Die Arbeit beinhaltet auch Erholung, die dazu

La única forma de conseguir una sociedad justa, fraternal y sostenible es por medio de la fraternidad y la justicia

de respektiert? Wir arbeiten an der Geschlechterfrage – wie können die Männern Frauen helfen? Die Frauen haben nicht die gleiche soziale oder politische Verantwortung wie die Männer. Noch dazu sind viele Frauen Opfer von Gewalt.

Es geht darum, Schritt für Schritt an den Punkt zu kommen, dass eine Frau, die Opfer von Gewalt war, anderen helfen kann, sich ebenfalls davon zu befreien.

Die ugandische Regierung hat die IAO-Konvention unterschrieben, aber diese hängt an der Konsoli-

nug wäre, so etwas einzufordern. Dies sind die Bedingungen, unter denen die Jugendlichen und die Kinder, die eigentlich zum Arbeiten noch viel zu jung sind, arbeiten gehen.

Ruanda. Wir arbeiten an der Ausbildung unserer Mitglieder auf der Grundlage von Vorgehensweisen, mit denen unsere Basisgruppen Erfahrungen gesammelt haben. Ein großer Teil der Aktivistinnen betreiben und lebt von der Landwirtschaft.

Es gibt bei uns auch konkrete Punkte, was die Flüchtlinge aus Burundi betrifft: Probleme bei der Nahrungs-

beiträgt, weiter zu arbeiten (Exodus 3,6-11). Auch die Erde muss sich erholen. Gott ist der Schöpfer, und wie sein Vater wirkt auch Jesus an der Schöpfung. Er hat das Leben eines Menschen gelebt, das Leben eines Arbeiters, eines Zimmermanns (Markus 6,3).

Dies sind die wesentlichen Grundlagen unseres Vorgehens. Es ist wichtig, die Arbeit zu schätzen, die ohne Ausnahme Teil jedes menschlichen Wesens ist und in der sich unsere Würde ausdrückt: „wer nicht arbeitet, isst nicht“. Die Strafe wird von denen auferlegt, die die Arbeit der anderen ungerechterweise ausbeuten und ihnen ihr Brot vorenthalten.

Die Kirche, das sind wir alle. Sie hat einen prophetischen Blick, du bist der Arbeiter, der an der laufenden Schöpfung Gottes teil hat und der eine göttliche Dimension erreichen wird (das Königreich des Himmels). Dieser Plan des Schöpfers ist es, eine gerechte, brüderliche und nachhaltige Gesellschaft aufzubauen. Unsere Würde besteht darin, allem, was sich gegen den Plan von Gottes Reich richtet, und was den göttlichen Werten Gerechtigkeit, Teilen, Barmherzigkeit und Vergebung widerspricht, zu widerstehen. Wir müssen wählen: zwischen Gott und dem Geld. Dies setzt eine Wandlung voraus, in uns und in unserem Engagement anderen gegenüber, um gewaltfrei dem Zerstörungsdruck, der die gesamte Welt erfasst hat, zu widerstehen, heute mehr denn je.

Die Révision de Vie, die regelmäßig in unseren Gruppen praktiziert wird, wird uns dabei helfen.

Die Enzyklika *Rerum novarum* von Léon XXIII von 1891 stellt eine tiefgreifende Analyse der Lebensbedingungen der Arbeiter in einer Zeit schwerwiegender Konflikte und fiebriger Agitation dar. Sie ist noch heute eine grundlegende Referenz,



Regionalseminar von ostafrika.

renz, da die Sozialdoktrin der Kirche uns die Empfehlungen der Evangelien in Bezug auf die Achtung der menschlichen Würde, die Beziehungen zwischen industrieller Produktion und Arbeit in Erinnerung ruft, sowie die biblischen Quellen, auf denen diese Überlegungen beruhen...

Es werden einige grundlegende Prinzipien ausgeführt, die in der Enzyklika deutlich erklärt sind, wie zum Beispiel: die Ursachen für Konflikte, die Widersprüche, durchgegensätzliche Ideologien, das Privateigen-

tum und das universelle Ziel der Güter der Erde...

In der DST (Nr. 164/167) steht, dass „wir alle arm sind, aber auch nicht so arm, denn wir haben etwas zu geben“:

Zwischenmenschliche Solidarität / die Last des Anderen verringern/ohne Brüderlichkeit gibt es keine Gerechtigkeit.

Sozialdoktrin Dokument 6: eine den Menschen wür-

und Jugendliche kümmern, die in den «Marsch vorwärts» des Aufbaus eintreten / Wie geht es mit unserer Bewegung hinsichtlich der Zukunft unserer Mission weiter? / Wenn Du keine deutliche Vision hast, hast du kein Projekt zum Aufbau einer Familie, von wirtschaftlichen Möglichkeiten, von Arbeit / die wesentlichen Teile der Familie: der Vater,

dige Gesellschaft / In Ruanda ist der Besitz ein Wert / Könnt Ihr Euch vorstellen, eine Gesellschaft basierend auf Angst aufzubauen? / Gerechtigkeit als Wert ist in einer Gesellschaft absolut unabdingbar, genau wie das Evangelium.

Nr. 201, die Liebe ist für Jesus die erste Empfehlung: ohne Liebe können wir gar nichts tun/ Wenn die Familie nicht lächelt, kann auch die Gesellschaft nicht lachen / die Familie ist der erste Dienst an der Gesellschaft.

Im Hinblick auf Verantwortung: sich um Kinder

die Mutter und das Kind (offen für die Gesellschaft). Alles gehört zusammen, die Familie und die Gesellschaft.

Um uns bei unseren Überlegungen, ausgehend von der Sozialdoktrin, zu unterstützen, waren der Bischof von Kigali und der Kommissionspräsident der Apostolischen Laien anwesend. Der Bischof sagte uns, dass das Seminar im Jahr der Barmherzigkeit stattfand, in dem die Organisation des Lebens gleichzeitig mit dem Ausdruck von Gottes Barmherzigkeit durch seinen Sohne

Jesus stattfindet. Er liebt uns alle ohne Ausnahme, er ist das Bild und der Spiegel der göttlichen Gnade/wir sind eingeladen, ihm unser Leben zu schenken/die Mitglieder von Action catholique stehen für das Handeln Gottes auf der Erde... Ich hoffe, dass ihr, bevor ich gehe, durch die Pforte der Kathedrale wie zu einer Pilgerfahrt durchschreitet/ auf der Straße werden die AktivistInnen von denjenigen Institutionen unserer Gesellschaft empfangen, die sich für die Gesellschaft engagieren.

Abgesehen von dem Verweis auf die Sozialdoktrin der Kirche und ausgehend von den **Schriften Johannes Pauls II**, hat die Kirche hinsichtlich der sozialen Frage etwas zu sagen/ sie ist Experte in Bezug auf Fragen der Menschheit so wie ein Weiser in der Welt/ die kulturellen und sozialen Aspekte sind in unseren Handlungen in der Welt sichtbar.

Wichtig: Die Sozialdoktrin der Kirche ist für uns alle, nicht nur für die Katholiken und die Apostolischen.

HANDELN (einige Orientierungslinien)

Nach Überlegungen zur Bedeutung unseres unersetzlichen Engagements in einem konkreten und kollektiven Handeln auf lokaler und regionaler Ebene und in Verbindung mit der gesamten WBCA, haben wir unsere Überlegungen, die jedes unserer Teams betreffen, wieder aufgenommen.

Wir haben von der **Kampagne 50 ct (50 Cents)** gesprochen. Dies ist immer eine Herausforderung bei



Regionalseminar von ostafrika

Kontakten mit verschiedenen Bewegungen: Wir müssen dies weiter mit der Basis besprechen. Die assoziierten Bewegungen führen die Arbeit der Bewusstseinsbildung unter ihren Mitgliedern weiter. Alle werden in der Diözese der Stadt, in der die Bewegung präsent und in vielen Bereichen aktiv ist, direkt tätig.

Versuche, **die Jungen** zu sensibilisieren, damit sie die Bedeutung der Handlungen jedes einzelnen AktivistInnen für ein Engagement innerhalb der Basis verstehen können.

Hinsichtlich der Kampagne vom **7. Oktober Universelles Mindesteinkommen** – eine echte soziale Absicherung für alle Länder: Jeder handelt nach seiner Verfügbarkeit. Die Arbeit besteht darin, ein Verständnis dafür zu schaffen, dass es sich um Arbeit handelt, die vernünftig bezahlt werden soll. Es ist wichtig, die Parlamentsabgeordneten zu erreichen. Der Mindestlohn

Die Sozialdoktrin der Kirche ist für uns alle, nicht nur für die Katholiken und die Apostolischen

in den meisten Ländern ist sehr niedrig, in anderen Fällen gibt es gar keinen, wie in Ruanda.

Hausangestellte: Alle anwesenden Bewegungen haben signalisiert, dass sie sich eine verstärkte Bildungsarbeit mit den Hausangestellten auf die Fahne geschrieben haben, da dies eine der in Bezug auf ihre Arbeitsrechte am meisten benachteiligte und extrem ausgebeutete Berufsgruppe ist. Sogar Kinder werden für diese Art der Arbeit genutzt.

Die Hausangestellten leiden unter unvorstellbaren Bedingungen. Deshalb muss die Sensibilisierung für diese

Berufskategorie bei uns beginnen.

Die Mehrheit der Hausangestellten ist jung und wir, die Mitglieder der WBCA, die an diesem Seminar teilnehmen und in Verbindung zu den Basisgruppen in Uganda stehen, konnten unsere Besorgnis teilen und im Anschluss gemeinsam Überlegungen anstellen: Alle haben eine bessere Ausbildung gefordert, nicht nur sozial und politisch, sondern auch beruflich. Die geforderten Ausbildungen sind: Schneider, Maurer, Arbeiter im Steinbruch, Zimmermann. Wir haben den Gruppen, die hierhergekommen sind,

die Mission der Weltweiten Bewegungen der Christlichen Arbeiter erklärt und dass es hier um eine sozialpolitische, wirtschaftliche und soziale Weiterbildung geht und darum, einen Beitrag zu dieser Weiterbildung für die Arbeiter anderer Länder zu leisten. Aber obwohl jeder seine eigene Realität hat, müssen wir gemeinsam nachdenken.

Mariléa hat die von der WBCA umgesetzte Arbeit präsentiert, sowie die in den letzten Jahren aufgetauchten Schwierigkeiten. Heute wird die Weltweite Bewegung durch Beiträge der mit der WBCA assoziierten Mitglieder finanziert. Die kontinentalen/regionalen Seminare werden von den Arbeitern in Deutschland über die Kirche unterstützt (KAB, vertreten durch das Weltnotwerk). Wir, die Mitglieder der WBCA stehen zu unseren Unterschieden.

Der Vertreter des Ministeriums der Afrikanischen Gemeinschaft, die alle Länder des Kontinents einschließt, war anwesend. Er hat uns von der Bedeutung der Integration der Region erzählt – der afrikanischen Zivilisation innerhalb der Region – der Zivilgesellschaft innerhalb der Gesellschaft.

Die Integration der Länder ist 1967 geschehen – 1977 bis 2000 gab es einen Zusammenbruch. Die Struktur ist abhängig von der Politik; zu dieser Zeit gab es 2 Präsidenten und einen Minister. Mit dem Militärputsch in Tansania entstand ein bedeutender Konflikt.

Das HANDELN für die

am Seminar teilnehmenden Bewegungen auf den Weg bringen:

■ Verstärkung der Weiterbildungsarbeit in den Basisgruppen.

■ Eine regelmäßige Révision de Vie in der Gruppe, ausgehend von konkreten Erfahrungen, die einer oder mehrere Aktivisten erlebt haben, und im Licht von Jesus Christus (Altes und

Region zu stärken. Die Vertreter sind: Ângelo (Tansania), Justin (Sambia) – mit Fragezeichen, weil er das erst mit der Bewegung in seinem Land besprechen muss, Peter (Kenia), Evariste (Ruanda), James (Uganda).

Schlussbemerkung von Mariléa

„Als Vertreterin der Weltweiten Bewegung der Chris-

Dass es auch für mich als jemand, die in einem armen Land und in einer Favela in Rio de Janeiro aufgewachsen ist, unmöglich ist, sich vorzustellen, quasi ohne Lohn auf dem Land zu leben

Neues Testament, Sozialdoktrin der Kirche, aktuelle Leitlinien von Papst Franziskus) – Anwendung unserer Methode „Sehen – Urteilen – Handeln“. Dies gilt auch für die Seminare oder unsere Spirituellen Tage.

■ Vorbereitung der Delegierten auf die Generalversammlung 2017.

■ Organisation einer Gruppe, um bei der Koordination und der Arbeit in Ostafrika zu helfen, mit einem Vertreter aus jedem Land, um die Arbeit in der

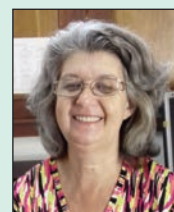
tlichen Arbeiter möchte ich Euch allen danken, für den Empfang und die Arbeitsorganisation zusammen mit der Basis der Bewegung: die jungen Menschen, die eine Ausbildung in der Fahrradstandhaltung machen, die Gruppen der Landwirte in den Bananen- und Ananasplantagen, die jungen Hausangestellten, die in allen Gruppen stark vertretenen Frauen. Vielen Dank an die Koordinatoren der Bewegung in Ruanda (Innocent, Evariste, Josefina, Emmanuel, Justino), vielen

Dank an die nationalen Assistenten der Bewegung, an die Funktionäre des Centre Saint-Paul, die ihre Anwesenheit mit viel Sanftheit, aber auch Mut und Bestimmtheit angezeigt haben, an die Aktivisten der KAB und die Funktionäre des Weltnotwerks, die sich voll und ganz unserer Mission verschrieben haben, indem sie ihren Beitrag zu einem leichteren, erträglicheren Leben leisten und dazu, dass das Volk sich von einem für das Leben jedes Einzelnen und jeder Einzelner schwierigen Prozess befreien kann.“

„Ich möchte hier in Erinnerung rufen, dass es auch für mich als jemand, die in einem armen Land und in einer Favela in Rio de Janeiro aufgewachsen ist, unmöglich ist, sich vorzustellen, quasi ohne Lohn auf dem Land zu leben.“

„Gefährten, ich danke Euch allen vielmals für das Teilen und das Vertrauen in uns. Wir werden die Mission mit Bestimmtheit weiterführen.“

„Ich glaube, dass die Welt besser sein wird, wenn der Schwächste, der leidet, daran glaubt, dass es noch jemand schwächeren als ihn gibt“.



Mariléa Damasio. Generalsekretärin der WBCA

Rom: Drittes Welttreffen der Volksbewegungen

Ein Ruf der Hoffnung

Wiederum in Rom, 2 bis 5 November 2016, trafen wir uns mit etwa 150 Teilnehmern aus mehr als 65 Ländern. Gerufen von den „heiligen Rechten“ der Erde (Tierra), des Himmels (Techo) und der Arbeit (Trabajo) (die 3 T), welche fortlaufend brutal auf dem gesamten Planeten verletzt werden. Von neuem kam der Aufschrei der Volksbewegungen, dass eine andere Welt möglich ist, mit der Möglichkeit bessere Menschen zu werden.

Das Treffen, angeregt durch Papst Franziskus und einberufen durch Justitia et Pax gemeinsam mit dem Organisationskomitee der Volksbewegungen, war wiederum ein schönes Geschenk und eine großartige Begegnung. Frauen und Männer, die aus verschiedenen Kämpfen, Kulturen und Religionen stammen, mit großem Durst nach Recht und Solidarität, nach Veränderung und Hoffnung. „Sozialryker“ nach den Worten von Papst Franziskus. Das dritte Treffen der Volksbewegungen war „ein Zeichen der Zeit“ für alle Anwesenden, aber auch für alle, die an die Kraft der Menschen glauben, an die Schlüsselrolle in den Veränderungsprozessen unserer Gesellschaften.

Diesmal haben wir, neben den anderen Vertretern, mit mehreren Delegierten des WBCA teilgenommen, Xavier, ACO Frankreich, Manolo, HOAC Spanien, Edilma, MTC Guatemala, Ramón, MTC Dominikanische Republik, María Josefa, MTC Cuba, Manolo Copé, Koordinator der EBCA und eine Begleiterin.

Durchgeführte Arbeiten

„Die Tage verliefen in einem respektvollen Klima, in Toleranz und demokratischem Dialog zwischen Frauen und



Treffen mit Papst

Männern der unterschiedlichen Kulturen, Sprachen, Religionen und Ideologien. Man debattierte außerdem über ein menschenwürdiges Leben, auf das jedes menschliche Wesen ein Recht hat, und über Arbeit und gerechten Lohn, bei dem die Personen nicht Instrumente der Mächtigen sind, sondern alle vereint erreichen wir die harte Realität unserer Bevölkerung, auferlegt durch die Kultur des Egoismus, zu verbessern“ (María Josefa, MTC Cuba).

Bei dem Treffen hat man unterschiedliche Gespräche geführt und Überlegungen angestellt zu Fragen, die das Leben von Millionen Menschen beeinträchtigen. Die drei T (siehe Absatz 2 Erde, Himmel, Arbeit – Anm. d. Ü.) erschienen sehr stark in den Arbeitsgruppen und in den Debatten, weil die Notwendigkeit besteht in der Öffentlichkeit da-

rauf zu dringen, den Menschen drei Grundbedingungen für ihr Überleben anzubieten: kultivierbares Land, würdige Arbeit, aber auch ein Sozialeinkommen, das es den arbeitslosen Arbeitern und ihren Familien ermöglicht mit einem Minimum an Würde zu leben sowie Wohnungen und Stadtteile mit einer akzeptablen Größe für die Menschen und ihre Familien, mit Bedingungen und Infrastruktur, die das Wohnen, die Gesundheit, Erziehung oder Kultur ermöglichen.

Neben den drei T haben wir drei grundsätzliche Situationen im internationalen Panorama entworfen. Das sind die drei Felder: Bevölkerung und Demokratie, Territorium und Natur, Flüchtlinge und Vertriebene. Ich zeige einige Empfehlungen auf. Im ersten Fall wurde die Notwendigkeit hervorgehoben, im Hinblick

auf die zerbrochenen Demokratien, die Bevölkerung an den Entscheidungen zu beteiligen. Die Erstellung einer „Agenda der Sozialbewegungen“, welche auf die Regierungen Einfluss nimmt, eine Demokratie der Mitbeteiligung und des Dialogs mit den öffentlichen Einrichtungen zu fördern.

Angesichts der riesigen ökologischen Krise mit vielfältigen Konsequenzen für die Menschen ist die Antwort darauf, wie sie der Papst nennt, die „integrale Ökologie“. Der Schutz der „Mutter Erde“, die Vorschläge: Netze der weltweiten Arbeit zu erstellen um Maßnahmen zum Schutz der Umwelt zu planen und zu schaffen, die Praktizierung des dreifachen R: «Reduzieren, Wiederbenutzen (Reutilizar), Recyceln um in der Praxis Änderungen zu veranlassen und die Umweltverschmutzung zu

verringern». Oder die Forderung der «Anwendung des Rechtes der festgelegten Beratung in der Resolution 169 der OIT [über indigene Menschen und Stämme], gleich für welche durchzuführende Maßnahmen in ihren Territorien».

In Bezug auf das Drama der Migranten und Flüchtlinge ist die Zwangsmigration ein «unmenschlicher Akt» aufgrund der «Belästigung, der Diskriminierung und der Kriminalisierung durch die Autoritäten der Länder, in die wir kommen». Die Kultur der Brüderlichkeit, des Willkommens, erfordert die Existenz «eines universellen Bürgertums», die Schaffung eines Weltfonds bei den Vereinten Nationen, welcher einen unmittelbaren Eingriff bei einer risikoreichen Situation ermöglicht oder die internationale Anerkennung der Migranten und Vertriebenen aus Gründen des Hungers und der Wirtschaft auf Grundlage der Statuten als «Flüchtlinge».

Teilen wir die Erfahrung der großartigen Kämpferinnen und Kämpfer. Ich möchte Vandana

Shiva hervorheben, bekannte Ökofeministin, die anführt, dass «alle, die die Natur und die Rechte der Menschen verteidigen, Verfolgte sind». Wegen dieser zusätzlichen Schwierigkeiten wies Shiva darauf hin so „zu leben wie Gott es uns geboten hat, die Erde und die Schöpfung zu respektieren“. Jeder von uns ist „Erde. Wir sind nicht getrennt von ihr. Die Mächtigen erstellen eine Spaltung, die Öko – Apartheid genannt wird: in unserem Bewusstsein und in der Realität, Menschen ohne Häuser und Land zu schaffen. Die Revolution führt zu unserem gemeinsamen Haus zurück, der Erde, wie es der Papst sagt. Aber einmal in diesem Haus müssen wir ihm treu bleiben“.

Die Teilnahme des Expräsidenten Mujica ist ebenfalls hervorzuheben, unzweifelhaftes planetarisches Vorbild auf Grund seiner Kohärenz und Schlichtheit. „Der notwendige kulturelle Wechsel“ stach uns bei seiner Intervention hervor, der kulturelle Wechsel, der bis zu den

strukturellen Wechseln geht, die nicht das Verhalten der Menschen verändern, und deshalb plante er eine Kultur «zwecks Aufhebung der kapitalistischen Werte», deren Stempel der Markt ist, «der den Großteil der Entscheidungen bestimmt».

Vorschläge für Maßnahmen

Das Ergebnis des Treffens waren drei Dokumente: 1) Vorschläge zu den Aktionen zwecks Veränderung. 2) Die Synthese der Arbeiten des Treffens, die die Vorschläge der Veränderungsaktion begründen und vertiefen. 3) Die 41 Anträge und Anfragen an den Papst, die Autoritäten und die Bevölkerung der Länder zu den bestimmten Situationen und Problemen.

Die Vorschläge zu den Aktivitäten der Veränderung waren das verbindlichste Papier des Treffens. Es bestätigt, «dass die gemeinsame Ursache und Struktur der gesellschaftlichen Umweltkrise die Tyrannei des Geldes ist, d.h. ein herrschendes kapitalistisches

System und eine Ideologie, die nicht die Menschenwürde respektiert». Die Beauftragte, die Schlussfolgerungen Papst Franziskus und allen Teilnehmern des Treffens mit dem Papst vorzulesen, war unsere Kollegin Edilma der MTC aus Guatemala.

Das sind die sieben Vorschläge:

1) Wir wollen an Berta Caceres, Sprecherin unseres ersten Treffens, erinnern, ermordet wegen der Auslösung von Prozessen der Veränderung, und wir fordern das Ende der Verfolgung aller Kämpfer für die Menschen. Wir Menschen verteidigen das Recht des Friedens auf der Grundlage der sozialen Gerechtigkeit.

2) Aufgrund des Strebens nach einer Demokratie der vollen Beteiligung, schlagen wir die Erstellung konstitutioneller Mechanismen vor, die den wirksamen Zugang der Bevölkerung garantieren, indigener Gruppen und Bevölkerungsr-

¹Verfügbar unter: www.movimientospopulares.org



Treffen mit Papst

ganisationen, zwecks Teilnahme an politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen.

3) Auf der Grundlage des globalen Zieles des Gemeinwohls der Natur, lehnen wir die Privatisierung des Wassers ab und fordern es als öffentliches Gut zu betrachten, auf der Ebene der Erklärung der Vereinten Nationen, so dass keinem Menschen der Zugang entzogen werde.

4) Bei der Durchführung einer integralen und menschlichen Agrarreform schlagen wir ein Verbot der Patentierung und der genetischen Manipulation in allen Lebensbereichen vor, insbesondere in Bezug auf die Samen. Wir bestätigen die Verteidigung der Hoheit der Nahrungsmittel und das Menschenrecht auf eine gesunde Ernährung, ohne Agrargifte, um die schwerwiegenden Probleme der Ernährung, unter denen Milliarden von Menschen leiden, zu beenden.

5) Im Hinblick auf eine gerechte Reform der Arbeit, die den vollen Zugang zu einer würdigen Arbeit garantiert, schlagen wir ein allgemeines soziales Einkommen für alle Arbeitnehmer vor, seien sie im öffentlichen, privaten oder bürgerlichen Sektor tätig.

6) Hinsichtlich einer umfassenden städtischen integrierenden Reform, die den Weg zu einer Wohnung und einem Lebensraum garantiert, schlagen wir die Unverletzlichkeit der familiären Wohnung vor, um die Wohnräume auszumerzen und die Familien nicht ohne Obdach zurückzulassen.

7) Um Brücken zwischen den Menschen zu errichten, schlagen wir eine universale Staatsbürgerschaft vor, ohne die ursprüngliche Identität zu kennen, somit die Mauern des Ausschlusses und der Xenophobie niederzureißen, und die würdig zu empfangen, welche sich gezwungen sehen ihre Heimat zu verlassen. Wir sind aufgefordert «gemeinsam mit Franziskus für diese Ziele zu arbeiten, dass diese Empfehlungen Wirklichkeit werden, als durchsetzbare und geachtete Rechte auf lokaler Ebene, nationaler wie internationaler». Wir ermutigen die lokalen Kirchen, die Botschaft des Papstes zu verwirklichen.

Ja, wir werden begleitet!

“Man wird sich öfter irren... aber es ist die Liebe, die ein würdiges Leben ermö-

glicht“. «Ich beglückwünsche Euch, ich begleite Euch, ich bitte Euch weitere Wege zu öffnen und zu kämpfen. Das gibt mir Kraft, es gibt uns Kraft... es wird Wurzeln schlagen» sagte Franziskus, indem er sich auf die aufgezeigten Arbeiten berief.

Viele Worte von Papst Franziskus unterstützen uns auf unserem Weg. Ich lade Euch ein aufmerksam den Text des Papstes zu lesen, den wir aus Platzmangel nicht wiedergeben können, aber ein Teil der Beiträge sind wie ein Hauch frischer Luft, die uns hilft über die Schwierigkeiten nachzudenken.

«Die ungerechte Struktur, die alle Ausgrenzungen verkümpft, unter denen ihr leidet, kann sich verhärten und in eine harte Peitsche verwandeln (...) die verklärt und die Freiheit stiehlt, ohne Erbarmen geißelt und andere fortwährend bedroht, um alle wie Vieh zu behandeln bis dahin, das Geld zu vergöttern. Wer regiert also? Das Geld! Wie regiert es? Mit der Peitsche der Angst, mit Ungerechtigkeit, mit wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und militärischer Gewalt, was mehr und mehr Gewalt mit einer Abwärtsspirale ohne Ende

hervorbringt. Wie viel Schmerz und wie viel Angst! Das ist –wie ich es vor kurzem sagte– ein grundlegender Terrorismus, der eine globale Kontrolle des Geldes über die Welt ausstrahlt und die Menschheit bedroht. (...) Der Terrorismus beginnt «wenn Du die Großartigkeit der Schöpfung, Mann und Frau verschmäht hast und an deren Stelle das Geld gestellt hast». Dieses System ist terroristisch. Die Gesamtheit des DST und die Lehre seiner Vorgänger «rebellieren gegen die Ideologie des Geldes, welches regiert, an Stelle zu dienen, die Menschheit tyrannisiert und terrorisiert». Gegen «den kalten Atem der Angst» steht die Barmherzigkeit, d.h. Liebe zu den Menschen, bewegt durch das Leiden des Anderen, um zu reagieren und der Erstellung einer neuen Menschheit zu beginnen.

Papst Franziskus führt seinen Ruf nach den „3 T“, durch dessen demütige Intelligenz «ein Brückenprojekt der Menschen gegen das Mauerprojekt des Geldes bevorzugt» und «auf eine umfassende menschenwürdige Entwicklung zielt» gegen die Verkümmern der Moral durch dieses Systems, welches die umfassende menschenwürdige Entwicklung verhindert, indem es einen Hyperkonsum, eine enorme Lücke der Ungleichheit und eine tiefe Schädigung des «gemeinsamen Hauses» erbringt. Gegen das Gefühl der Scham über das Drama der Migranten, der Flüchtlinge und Vertriebenen «als Konsequenz eines ungerechten sozioökonomischen Systems und den kriegerischen Konflikten, die wir nicht anstreben»... verlangt Franziskus von den Ak-



Die Teilnehmer der verschiedenen Bewegungen.



Die Teilnehmer in den Arbeitsgruppen.

tivitäten des Volkes, welche «diese spezielle Solidarität ausüben, die unter denen, die gelitten haben, vorhanden ist (...). Vielleicht öffnen sich durch euer Beispiel und Drängen die Augen einiger Staaten und internationaler Organisationen und ergreifen die notwendigen Mittel um» die Menschen «aufzunehmen und zu integrieren. Beispiel zu geben und zu fordern ist ein Weg, sich in die Politik einzumischen» welchen Franziskus ergänzt sehen möchte mit «sich einzumischen in die großen Diskussionen». Im Zusammenhang mit dem Satz, den er häufig wiederholt «die Politik ist die höchste Form der Wohltätigkeit, der Liebe» aber gleichzeitig zeigt er zwei Gefahren zwischen den Beziehungen der Bewegungen des Volkes und der Politik: «Sich korrumpieren lassen» wie durch die unkritische Akzeptanz der Sozialpolitik für die Armen, aber ohne die Armen «das Elend begrenzt ausschließlich durch Administratoren»; das ist ein Verbrechen, von dem Nichts und Niemand frei ist. Wogegen das beste Gegenmittel ein Leben im Dienste an den Anderen ist, mit

Ehrlichkeit und mit «einem starken Bewusstsein der Strenge und Demut». Diese Strenge ist moralisch und menschlich und «es ist die Lebensart meines Lebens und meiner Familie».

Der Beitrag des WBCA

Was für die Arbeiter und die Volksgruppen wichtig ist, ist die Analyse und die konkreten Vorschläge mit dem Ziel zu Lösungen zu kommen. Eine Kirche, die sich öffnet und auf die benachteiligten Personen hört, und auf die Personen sieht, die trotz der schwierigen Situationen, die sie erleiden, aufrecht stehen. Für unsere Bewegungen müssen wir aufmerksam sein für das, was in den anderen Ländern vor sich geht, auf denen Situationen lasten, die für viele Personen kaum schmerzhafter sein können, obwohl sie aufrecht stehen und mit Würde kämpfen... Es ist unsere Aufgabe, Alternativen für diese Situationen vorzuschlagen“ (Xavier, ACO Frankreich).

“Alle, die wir teilgenommen haben, besitzen Hoffnungen, Kreativität, Utopie...

Wir sind überzeugt von der Notwendigkeit der Teilnahme der Bevölkerung am politischen Leben mit der Überzeugung, dass diese Welt sich ändert und verändert“ (Manolo, HOAC Spanien),

“Diese Tage führten zur Konkretisierung, dass es möglich ist Ellenbogen an Ellenbogen zu arbeiten, Gläubige und Nichtgläubige, mit denen uns der gleiche Durst nach Gerechtigkeit verbindet, mit den gleichen Zielen, diese Welt zu einem liebevolleren Ort zu machen ... Ich bin hier als Koordinator des EBCA, weil aufgrund des europäischen Koordinationsraumes wir von der Notwendigkeit überzeugt sind, die Einsicht in die kontinentalen Charakteristiken zu haben. Ich übernehme den Auftrag, weiterhin diese Wirklichkeit in Europa zu konkretisieren“ (Manolo Copé, Koordinator WBCA).

Der Beitrag von WBCA bei diesen Treffen, aber auch die zukünftige Arbeit die wir als internationale Bewegung haben, ist fundamental.

–Lesen und Nachdenken in unseren Bewegungen über

die Beschlüsse des Treffens und in jedem Kontinent, in jedem Land. Schauen, wie wir gemeinsam arbeiten können, ist eine erste Aufgabe.

–In Bezug auf den Vorschlag 5 der Beschlüsse des Treffens, „die Notwendigkeit einer gerechten Reform, die den vollen Schritt zur würdigen Arbeit garantiert, schlagen wir vor, ein universales Sozialeinkommen einzuführen, für alle Arbeitnehmer, sei es im öffentlichen, privaten oder bürgerlichen Bereich“, das ist im absoluten Gleichklang mit der Arbeit, die wir in den vergangenen Jahren beim WBCA durchgeführt haben. Es ist entscheidend, in dieser Aktionslinie in den folgenden Jahren fortzufahren und dass wir die Kampagne, die wir am 7. Oktober begonnen haben, überall wo wir sind, präsentieren.

–Im Juli 2017 werden wir unser Welttreffen durchführen, wir haben die Möglichkeit, die Beiträge von Papst Franziskus und die Anfragen mit aufzunehmen, was uns ermöglicht, den zukünftigen Arbeitsplan des WBCA zu konkretisieren.



Charo Castelló, Aktiv bei HOAC, stellvertretender Präsident der Christlichen Weltbewegung der Arbeit und Mitglied des Organisationskomitees des Volksebeneungstreffens

Tansania: Aufbau einer gerechten, brüderlichen und zukunftsfähigen Gesellschaft

Brüderlichkeit

Die wörtliche Übersetzung des Begriffes Brüderlichkeit in Kiswahili lautet "Ndugu"; dieses Wort ist seit über 25 Jahren in Gebrauch, um brüderliche oder schwesterliche Solidarität unter den Gemeindemitgliedern in Tansania auszudrücken, besonders während der späten Regentschaft von Präsident Nyerere. Die von Nyerere erklärte Ujamaa Philosophie war im Wesentlichen eine praktische Umsetzung eines Lebens in brüderlicher Solidarität.

SEHEN

„Die wesentliche Besonderheit von Nyereres Sozialismus geht zurück auf traditionelle afrikanische Gesellschaftsformen; seine Vision des Sozialismus und einem originär afrikanischen Beitrag beruhten auf dem Wiederaufbau und der Wiederherstellung der dörflichen Gemeinschaft als Grundlage des Gemeinwesens und des politischen Lebens“ (Fraternity in Christ von Nyenyembe Jordan, Paulines Publication Africa, 2005, S.19).

Obwohl das CWM Tansania sich noch in einer frühen Entwicklungsphase befindet, ist die brüderliche Lebensart in der Gemeinschaft so alt wie ihre ältesten Mitglieder, die inzwischen fünf Regime seit Tansanias Unabhängigkeit miterlebt haben. Der Geist von *undugu*, der Brüderlichkeit, lebt in der Mehrheit der Bevölkerung fort, trotz aller Versuche, ihn durch den systematischen Wandel von Produktionsmethoden und Lebensstil auszulöschen.

Bis heute leben einige Mitglieder unserer Bewegung diese Brüderlichkeit, während andere sie mehr als Sinnspruch betrachten. Alles in allem aber durchdringt der Geist der Brüderlichkeit das heutige CWM Tansania, da wir seinen Wert und seine Wichtigkeit für den



Mitglieder der CWM Tansania.

Aufbau einer gerechten und zukunftsfähigen Gesellschaft anerkennen.

Mit dem HISA-Programm (Household Investment Savings Association) vertritt CWM Tansania unter seinen Mitgliedern ein dreigliedriges Konzept mit dem Ziel, den Geist einer solidarischen, brüderlichen Gemeinschaft zu beleben.

Wir legen großen Wert auf die wöchentlichen Zusammenkünfte unserer Mitglieder, während derer gemeinschaftlich gebetet, über das Wort Gottes reflektiert wird und ein Austausch bezüglich persönlicher Probleme und Anliegen der Gruppe erfolgt. Im Mittelpunkt stehen die zwei ständigen Tagesordnungspunkte, die stetig weiterentwickelt werden:

Erstens: Wie kann eine gerechte, brüderliche und zukunftsfähige kleine christliche Gemeinschaft aufgebaut werden?

Zweitens: „Das Teilen des Brotes“, das Teilen der verschiedenen Lebenserfahrungen der vergangenen Woche, bzw. der täglichen Probleme oder der Erfolge, die die einzelnen Mitglieder in ihrer Hausgemeinschaft erlebt haben; Momente im Verlauf der Woche, in denen sie Kraft sammeln konnten oder Bedrohungen erfahren haben; verschiedene neue Ideen und Möglichkeiten, die sie inspiriert oder ermutigt haben, usw.

Die Treffen werden begleitet von drei solidarischen Handlungen, die lebensnahe, prakti-

che Übungen für den Fortschritt der Gruppe sein sollen. Zunächst werden einzelne Mitglieder ermutigt, Teile ihres wöchentlichen Einkommens durch einen Kauf von Anteilen zu sparen (HISA), sodass die gesammelten Mittel von bedürftigen Gemeindemitgliedern geliehen werden können, um nach einem festgelegten Zeitraum zusammen mit einer Zinsgebühr zurückgegeben zu werden. Dies soll individuelles wirtschaftliches Wachstum durch persönliche oder familiäre Investitionsinitiativen erleichtern, und somit auch die Zunahme von Familien- oder Haushaltskapital für Investitionen ermöglichen.

Hinzu kommt ein Anteil für soziale Entwicklung. Dies ist

ein festgesetzter obligatorischer Beitrag, dessen Höhe mit Zustimmung aller Gruppenmitglieder nach einer gründlichen Beratung beschlossen wurde. Die Beiträge werden für verschiedene soziale Sicherheitsnetze gesammelt, bzw. solche sozialen Bedürfnisse, die individuelle Kapazitäten überschreiten (z. B. anfallende Kosten für Bestattungen sowie andere Zeremonien, die öffentliche Beteiligung erfordern; aber auch Gelder für unvorhergesehene Vorfälle, die eine schnelle Mobilisierung finanzieller Mittel erfordern). Ebenfalls zur Verfügung gestellt wird Startkapital für Gruppen- oder Gemeindeaktivitäten.

Nicht zuletzt ist der kirchliche Entwicklungsfonds zu erwähnen; hierbei handelt es sich wieder um einen von der Gruppe festgesetzten obligatorischen Beitrag, der von jedem Mitglied der Kirche, angefangen bei der kleinen christlichen Gemeinde in den Außenstationen, über die Unterpfarrgemeinden, bis hin zum Bischofsamt auf nationalem Niveau, d.h. der tansanischen Bischofskonferenz, gezahlt wird. Mit dieser Sammlung soll eine Gewohnheit des Vorausplanens möglicher zukünftiger Ereignisse etabliert werden, damit Passivität und Ohnmacht entgegensteuert und auf alle Eventualitäten entsprechend reagiert werden kann.

Die drei strategischen Geldanlagen sollen die Entwicklung unter den Mitgliedern von CWM Tansania individuell, kommunal und institutionell fördern. Sie bilden die Basis für die aktive Umsetzung aller Ideen, die den regelmä-

gen Dialogen mit Mitgliedern in den wöchentlichen Treffen entstammen, und somit die praktische Ausübung des innewohnenden Lebensprinzips brüderlicher Solidarität ermöglichen. Die aus den drei Sammlungen beschafften Mittel befähigen die kleinen christlichen Gemeinschaften, die Stimme der Stimmlosen, besonders der verschiedenen schutzlosen Menschen, einschließlich der Migranten, zu werden. Sie ermöglichen es, alle notwendigen Absiche-

Frauen haben sich immer vorbildlich bewährt, besonders in Bezug auf das Leben in geschwisterlicher Solidarität

lungsmaßnahmen zu treffen, die für Bedürftige innerhalb oder außerhalb der Gruppen erforderlich sind. Sie verwandeln sie zunehmend in Lern- und Interessenvertretungsplattformen, nicht nur für Gemeinschaftsmitglieder, sondern auch für randständige Nicht-Mitglieder.

Die wöchentlichen Diskussionsrunden sind breit angelegt mit der Absicht, dass die Mitglieder verschiedene Probleme bezüglich Gesellschaft, Umwelt, Politik und anderer Bereiche diskutieren, die ihr Leben in ihrer Umgebung beeinflussen. Die angestrebten Maßnahmen sind nicht diskriminierend und berücksichtigen alle Einwohner des Bezirks, ungeachtet ihrer religiösen Ansichten,

ethnischen Zugehörigkeit oder Konfession. Natürlich wird während der Durchführung und vor der Einbeziehung in das Programm immer nach der Einwilligung der betroffenen Personen gefragt, da alles auf einer freiwilligen Basis geschieht.

Frauen haben sich immer vorbildlich bewährt, besonders in Bezug auf das Leben in geschwisterlicher Solidarität. In der Gruppenarbeit haben sie Erstaunliches geleistet, und besetzten in Folge die WWM

Es ist mittlerweile nicht ungewöhnlich, dass mehr als 50% der Führungspositionen in unseren kleinen christlichen Gemeinschaften von Frauen besetzt sind. Natürlich ist die Situation eine andere, je höher man in der Hierarchie aufsteigt, was dem begrenzten Zugang zur Bildung für Frauen zuzuschreiben ist, der sie von Positionen mit höherer Verantwortung ausschließt.

In einigen Gruppen ist ein ungeheurer Entwicklungsfortschritt zu verzeichnen. Ein solcher Fall ist die kleine christliche Gemeinschaft der Jungfrau Maria der Rukora Gemeinde in der Kabindi Außenstation.

Sie starteten als eine kleine christliche Gemeinschaft mit wenigen Mitgliedern aus nur 20 Haushalten, die durch gemeinsames Beten aktiv wurden. Mit der Einführung des dreigliedrigen Konzepts des HISA-Programms wuchs die Gruppe auf über 159 Mitglieder, die es schafften, die Ansparsumme von über 40 Millionen Tansanischen Schilling (Tzs) zu sammeln, welche im April dieses Jahres auf die Mitglieder umverteilt wurde. Am Ende des Arbeitszyklus hatte jeder einzelne Beitrag im Wert von 2000 Tzs zusätzliche 1000 Tzs Gewinn produziert. Zusätzlich zu diesem Erfolg sammelte diese kleine christliche Gemeinschaft 35.000 Tzs für den sozialen Entwicklungsfonds und weitere 280.000 Tzs für den kirchlichen Entwicklungsfonds. Hinzu kommen die anderen obligatorischen Beiträge, die nach offiziellen Vorgaben direkt an die Kirche gehen.

Für unsere Gemeinschaften, die von Bauern mit geringer

agrarwirtschaftlicher Erfahrung gestaltet werden, ist das ein Erfolg und ein erster Schritt in Richtung weitere Entwicklungen. Jedoch stellt die große wirtschaftliche Kluft zwischen den Gruppenmitgliedern und unternehmerischen Bereichen der Gemeinschaft eine große Herausforderung dar, wenn es um die Integration ihrer Ökonomien geht. Hier kommt die Brüderlichkeit als wichtiges gemeinsames Bindeglied ins Spiel, um ein gemeinschaftliches und ganzheitliches Leben zu ermöglichen.

URTEILEN

CWM Tansania stimmt der Erklärung des WMCW zu, dass „Brüderlichkeit“ das Bindeglied ist; die Brücke, die die Worte „gerecht“ und „zukunftsfähig“ symbolisiert.

Das ist durch tägliche Erfahrungen gesammeltes Wissen, innerhalb des erst relativ kurzen Zeitraums, in dem wir aktiv das HISA-Programm erprobt haben. Brüderlichkeit war immer eine Grundvoraussetzung, ohne die der Austausch und Dialog unter den Mitgliedern, besonders über sensible persönliche Probleme, unmöglich gewesen wäre. Der Rückblick auf das Leben („Teilen des Brotes“) verlangt Selbstlosigkeit und tiefes Vertrauen in deinen Nächsten, d.h. die Gemeinschaftsmitglieder.

Die verschiedenen obligatorischen, selbstlosen Beiträge der Mitglieder der kleinen christlichen Gemeinschaften werden ermöglicht durch den Sinn und das Verständnis für die geschwisterliche Solidarität, ohne die die Mitglieder ihre Motivation verlieren würden.

Deshalb verlangt das Leben in Brüderlichkeit besondere

Voraussetzungen: den Geist der Selbstlosigkeit; „Was du von anderen erwartest, das tu auch ihnen.“ Doch sobald dies verinnerlicht wurde, hält das Leben in Brüderlichkeit Glück und Freude für uns bereit. Da ist zum einen das Bestreben

terer Grundsatz der Brüderlichkeit. Das bedeutet, dass Mitglieder weder gleich noch ähnlich sein müssen, sondern, so unterschiedlich wie sie sind, ihre verschiedenen Talente entsprechend ihrer Möglichkeiten und einzigartigen Merk-

die gleichbedeutend ist mit Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit, und in der Bibel als Reinheit des Herzens beschrieben wird. Ehrlichkeit entstammt einem reinen, unverfälschten und untrügerischen Herzen und Geist. Daher sind unsere Handlungen in einem brüderlichen Leben rein, unbefleckt oder mit wenigen Makeln, und sollten dazu beitragen den Planeten in eine zukunftsfähige Welt umzugestalten. Unter anderem haben wir Jak 2,14-26 als Motto für unsere Bemühungen, jeden Tag ein brüderliches Leben zu führen, ausgewählt: Meine Brüder, was nützt es, wenn einer sagt, er habe Glauben, aber es fehlen die Werke? Denn wie der Körper ohne den Geist tot ist, so ist auch der Glaube tot ohne Werke.

HANDELN

CWM Tansania hat Beschlüsse für Maßnahmen erlassen, die Veränderungen unter seinen Mitgliedern und unter unseren Nächsten bewirken werden. Eine dieser Maßnahmen ist die Verbreitung der HISA-Methoden in allen teilnehmenden Diözesen, so dass sie von allen kleinen christlichen Gemeinschaften adaptiert werden.

Es sind bereits einige Erfolge zu verzeichnen, zumindest in den sieben teilnehmenden Diözesen: Morogoro, Dar-es-Salaam, Tanga, Mbinga, Songea, Bukoba und Rulenge-Ngara. Das ist nur der erste Schritt auf einem langen Weg hin zum Aufbau einer gerechten, brüderlichen und zukunftsfähigen Gesellschaft.

Angelo Nzigiye
CWM Tansania



Solidarity+Action des CWM Tansania.

sich geistig und seelisch zu reinigen, am Besten beschrieben durch das Wort „Kommunion“. Es öffnet die wichtige Tür zu den vier menschlichen Grundbedürfnissen: körperlich, sozial, spirituell und intellektuell. Es ebnet den Weg zum Aufbau einer gerechten und zukunftsfähigen Gesellschaft. Freilich erfordert der Aufbau von Brüderlichkeit ehrliche, gemeinschaftliche Beteiligung in entscheidungsbildenden Prozessen, eine gute Atmosphäre der Offenheit und des Austausches, Aussöhnung und ein besseres Konfliktmanagement im Sinne des hingebungsvollen Dienstes an Gott. Einheit in Vielfalt ist ein wei-

male einbringen können und möglichst nach ihren Bedürfnissen geben oder nehmen.

Das hilft, sich gegenseitig zu bestärken, und damit auch den zentralen Wert der Brüderlichkeit.

Brüderlichkeit bestärkt unseren Glauben auf eine wirksame Weise, die die Kommunion und die Teilhabe an Taten der Nächstenliebe und Wohltätigkeit als wahrhaftige Jünger Jesu Christi vorantreibt. „Das Evangelium leben im Geiste der Nächstenliebe und des Dienstes an Gott.“ Die bedingungslose Liebe zu unseren Nächsten beschert Friede und Ruhe.

Wie bereits erwähnt, erfordert Brüderlichkeit Ehrlichkeit,

Information über meinen Besuch in Sri Lanka

Vom 19. – 26. September besuchte ich gemeinsam mit unserem Kaplan für Internationales, Guy Boudaud, das Weltnotwerk der KAB in Sri Lanka, die CWM (Christian Workers' Movement), bevor wir am Regionalseminar in Südasiens / Chennai / Indien teilnahmen.

Sri Lanka ist ein sehr interessantes Land, denn es zeigt sehr unterschiedliche Landschaften: Strände, tropische Wälder, Hochgebirge oder, unter anderem, Seen. Das Klima um die Hauptstadt Colombo ist sehr heiß, während es auf 2.500 m Höhe sehr kalt ist; dies zieht viele Touristen an. Die Bevölkerung teilt sich in Arme und Reiche, da zahlreiche Personen am Tourismus verdienen, aber auch viele andere arbeitslos sind. Die CWM setzt sich schwerpunktmäßig für Arme ein und ist in sieben Diözesen für verschiedene Menschengruppen tätig.

Wir besuchten Frauen-Aktionsgruppen, die Arbeiten im Bereich Pflanzen, Kunst, Floristik, Schneiderei und anderen Projekten ausführen. Die Kreativität, Solidarität und gute Gemeinschaft in diesen Gruppen beeindruckte mich nachhaltig.

Eine andere Gruppen bilden die Emigranten:

Die Regierung begrüßt Auswanderungen, da die Emigranten Geld nach Hause, nach Sri Lanka, schicken. Doch die CWM mischt sich in diesem Bereich ein, weil 90% dieser Auswanderer Frauen sind, die als Hausangestellte arbeiten und deren Arbeitsbedingungen einer modernen Sklaverei ähneln.

Es gibt Projekte in vier Bereichen:

1. Frauen, die über das Emigrieren nachdenken: Es gibt Seminare, in denen die Frauen motiviert werden, in Sri Lanka zu bleiben und damit so schreckliche Erlebnisse gar nicht erst zu machen.



Frauen aus Sri Lanka fertigen Arbeiten aus Pflanzen und Kunstgegenstände.

2. Vorbereitungen für Frauen, die sich entschieden haben auszuwandern: Es gibt Fortbildungen, in denen die Frauen über ihr Rechte aufgeklärt werden und Hilfen erhalten, was sie tun können.

3. Hilfe für Frauen, die Probleme an ihrer Arbeitsstelle haben: Die Frauen berichten der CWM über ihre Probleme, und Sudharma geht zur zuständigen Emigrationsbehörde, um die Beschwerden vorzutragen, oder was zur Lösung der Probleme beiträgt.

4. Hilfe für die Frauen, die nach Hause zurückkehren, damit sie wieder integriert werden können, nachdem sie eine äußerst luxuriöse Welt kennengelernt haben: Wenn diese Frauen nach Hause zurückkehren, sind sie oft sehr enttäuscht und frustriert, da sie aus ländlichen Gebieten ohne Wasserleitungen und Elektrizität kommen.

Meines Erachtens deckt die CWM die Bedürfnisse dieser Frauen komplett ab. Eine sehr wertvolle Arbeit!

Biologische Landwirtschaft

In verschiedenen Bevölkerungsgruppen gibt es Angebote

für Fortbildungen und Beratungsangebote für biologische Landwirtschaft, und darüber hinaus weitere Aktivitäten und Projekte.

Hilfe für Fischerfamilien

Entlang der Küsten sind die Fischerfamilien die größte Arbeitergruppe, die nicht organisiert ist. Diese Personen stehen zahlreichen Problemen gegenüber, da die Ehemänner oftmals die einzigen sind, die Geld nach Hause bringen. Diese Einkommen sind sehr knapp, da es viel Konkurrenz gibt und die Arbeit saisonabhängig ist. Leider geben viele dieser Männer ihr Geld für Alkohol aus, und so leidet die ganze Familie darunter. Es ist völlig normal, dass die Kinder überhaupt keine Bildung erfahren und arbeiten gehen müssen, da die Männer den Familien kein Geld geben. Die CWM unterstützt diese Familien in verschiedenen Projekten. Sie gibt den Frauen die Möglichkeit, in Gruppen Ersparnisse anzuhäufen und leiht ihnen auch Geld; so können sie ihre Erfahrungen austauschen und einige ihrer Probleme lösen. Darüber hinaus ver-

sucht die CWM, den Kindern Bildung zukommen zu lassen.

Ich bin sehr beeindruckt von der wertvollen Arbeit, die unsere Geschwister der CWM in Sri Lanka leisten. Dies zeigt, dass wir sehr hart daran arbeiten, die Situation der betroffenen Menschen zu verbessern. Doch mich erstaunte auch die Tatsache, dass ich mich während meines Aufenthalts wie zu Hause fühlen konnte. Es herrschte eine sehr angenehme Atmosphäre der Solidarität und Gastfreundschaft. Das ist der wahre Geist unserer Bewegung. Deshalb möchte ich allen Brüdern und Schwestern danken, die mich begleitet haben, ganz besonders Sudharma Kumudumala und Joseph Anthony Manchanayaka.



Ernst Bodenmüller
Schatzmeister der WBCA

facebook

MMTC - WBCA - WMCW

bienvenue

Instagram

mmtc_es

49 publicaciones 938 segu

MMTC Fue creado en 1966 y re continentes. www.mmtc.info

MMTC @MMTC_FR

Compte Twitter du Mouvement Mondial des Travailleurs Chrétiens

«Semeurs et semeuse

Declaration #JCC

Who are we? Publications Support our actions Contact us



MOVIMIENTO MUNDIAL DE TRABAJADORES CRISTIANOS • MOUVEMENT MONDIAL DES TRAVAILLEURS CHRÉTIENS
 WORLD MOVEMENT OF CHRISTIAN WORKERS • WELTWEITE BEWEGUNG VON CHRISTIAN ARBEITER WBCA